

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt, Riesa.

**Amtsblatt**

Druckpreis  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 112.

Sonnabend, 16. Mai 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Feingepaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Wahlpreis 12 Pfg.) Zeitraumber und inbeträchtlicher Satz nach besonderem Tarif. Retentionstraf und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Dörmel in Riesa.

Es ist heute eingetragen worden

a. auf Blatt 512 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Johannes Lindner in Welba betreffend:

Die Firma ist erloschen;

b. in das hiesige Güterrechtsregister auf Seite 116, den Bauarbeiter Paul Otto Häbner in Riesa und dessen Ehefrau Anna Rosa geb. Kühne betreffend:  
Die Verwaltung und Nutzung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 15. Mai 1914 ausgeschlossen worden.  
Riesa, den 15. Mai 1914.

**Königliches Amtsgericht.**

**Montag, den 18. Mai 1914, vorm. 10 Uhr**

sollen im hiesigen Auktionslokale 1 grauer Uniformmantel, 1 grüner Uniformrock mit Treffen, 1 Militärhose u. 2 Säbelpfeiler meistbietend versteigert werden.

Der Gerichtsvolksherr des Kgl. Amtsgerichts Riesa.

## Kirchverpachtung.

Die diesjährige Kirchverpachtung in der Rittergutskirch, auf der Pauscher Chaussee und im Garten des Stadtkrankenhauses soll

**Mittwoch, den 20. Mai 1914, nachmittags 2 Uhr**

in der Ratstanzel öffentlich versteigert werden.

Die Auswahl unter den Bietern, die Vergebung der Nutzung an mehrere Bieter und die Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.

Die Pachtabbedingungen können in der Ratstanzel eingesehen werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 15. Mai 1914. **Pub.**

Das Schulgeld für die städtischen Schulen auf das 2. Vierteljahr und der noch rückständige Wasserzins auf das 1. Vierteljahr 1914 sind längstens bis zum 20. Mai dieses Jahres an die Stadtkasse zu bezahlen.

Riesa, am 18. Mai 1914.

Der Rat der Stadt Riesa. **Publ.**

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch und Wurstwaren für die Garnison Riesa und den Truppenübungsplatz Zeitzain auf das 2. Halbjahr 1914 soll **Mittwoch, den 3. Juni 1914, 9 Uhr vorm.** in unserem Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsichtnahme ausliegen, öffentlich verdingt werden. Angebote sind bis zum Beginn des Termins verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischlieferung für die Garnison Riesa oder Tr. B. Zeitzain“ postfrei hierher einzulenden.

Königl. Proviantamt Riesa.

Der Dünger von etwa 280 Pferden soll in zwei Losen (I u. II von etwa je 140 Pferden) vergeben werden.

Gebote für den Dünger von einem Pferd für den Monat, nach Los I u. II getrennt, werden bis 4. Juni 1914 an unterzeichnete Stelle erbeten. Die Bedingungen können

in Zimmer Nr. 111 der Kaserne B eingesehen werden. Die Bieter bleiben bis 12. Juni 1914 an ihre Gebote gebunden. Seht den Bietern bis zu diesem Tage keine Zuschlagserteilung zu, so sind die Gebote als erledigt zu betrachten.

Das Regiment ist damit einverstanden, daß die Bieter Unterabnehmer annehmen.  
**Feldartillerie-Regiment 32.**

In letzter Zeit ist es mehrfach beobachtet worden, daß die Anlagen des Georgplatzes in Gröba keine genügende Schonung erfahren und die den Georgplatz betreffenden Vorschriften nicht beachtet werden. Wir bringen diese Vorschriften deshalb hiermit in Erinnerung und weisen insbesondere darauf hin, daß Eltern für die durch ihre Kinder verursachten Beschädigungen der öffentlichen Anlagen verantwortlich sind. Uebertretungen der Vorschriften werden unmissverständlich bestraft werden.

Gröba, am 1. Mai 1914.

Der Gemeindevorstand.

Den Georgplatz in Gröba betr.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 30. April 1909 — Riesauer Tageblatt Nr. 99 1909 — wird hiermit das Betreten der Anlagen auf dem Georgplatz in Gröba außerhalb der Wege, sowie jede Beschädigung der Anlagen durch Abbrechen von Zweigen und Ästen von Bäumen und Sträuchern, Abschneiden von Blumen und dergl. verboten. Das freie Durchgehen von Hunden in den Anlagen und zwar auch auf den durch die Anlagen führenden Wegen ist ebenfalls verboten.

Eltern und Erzieher sind verpflichtet, ihre Kinder und Pflegekinder zu beaufsichtigen und von Uebertretungen dieser Vorschriften abzuhalten. Hunde sind in den Anlagen an kurzer Leine zu führen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, soweit nicht nach den Gesetzen höhere Strafen einzutreten haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft. Etwa verursachter Schaden ist zu ersetzen.

Die Anlagen des Georgplatzes werden dem Schutze des Publikums empfohlen, das gebeten wird, Uebertretungen obiger Vorschriften hier anzuzeigen.

Gröba, am 9. Juni 1909.

Der Gemeindevorstand.

1. Termin Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer fälltig und umgehend abzuliefern.  
Der Gemeindevorstand zu Gröba.

## Freibant Seyda.

Morgen Sonntag früh von 7-8 Uhr wird Schweinefleisch, Pfund 45 Pfg., verkauft.  
Der Gemeindevorstand.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Uhrengehilfinnenherrschaft in Wismar vom 1. März 1914. Die Gläubiger sind zu dem Termin am 16. Mai 1914, 10 Uhr vormittags, in das Amtsgeschäft des Königl. Amtsgerichts Riesa zu erscheinen. Das Konkursvermögen ist auf 1238 Mark 94 Pfg. geschätzt. Die Kosten des Verfahrens sind 123 Mark 30 Pfg. bevorrechtigte und 424 Mark 08 Pfg. nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichniß liegt auf der Gerichtskanzlei des Königl. Amtsgerichts Riesa aus.

Riesa, den 16. Mai 1914.

Sofarichter Pletschmann, Konkursverwalter.

## Zum Roten-Kreuz-Tag in Riesa.

Schon schmückt das Rote Kreuz auf weißem Grunde

Der fünfzig Jahre goldner Jubelkranz!

Du deutsches Volk, zeig' würdig dich der Stunde.

Es will nicht Ruhmesred', noch Festesglanz,

Es will dein Herz, will deine offenen Hände

Für dich! — Drum strömet all' herbei!

Durchs Land geht Werberuf zur Segenspende

Für's Rote Kreuz; Wer wäre nicht dabei,

Wenn's Liebe gilt um höh'rer Liebe willen,

Die nimmer rastet, Menschenweh zu stillen!

Seit dem 10. Mai wird in allen Städten und Dörfern ein großes Geldgeschenk für das Rote Kreuz gesammelt. In drei Heftbüchern haben die, die damals in ihres Königs Noth vor dem Feinde standen, die Segensarbeit dieser Organisation der freiwilligen Krankenpflege aus unmittelbarer Anschauung kennen gelernt. Oasen des Friedens waren im Schlachtengetümmel die Stätten, über denen schwebend die weiße Flagge mit dem roten Kreuz flatterte, und von seiner helfenden Liebesarbeit haben die heimkehrenden Krieger die Kunde bis in die entlegensten Dörfer getragen. Kommende Kriege werden die Söhne unseres Vaterlandes in unvergleichlich größerer Zahl ins Feld rufen, als je ein Kampf der Vergangenheit. Sollen für ihre Pflege die beschränkten Mittel und die wenig ausgeübte Organisation ausreichen, die den früheren, so sehr viel kleineren Heeresmassen in kaum zulänglicher Weise genügt? — Es bedarf keines beweisenden Wortes, daß unser Volk, welches mit solcher Hingabe und solchem Opfermut zum Schutze des Vaterlandes die gewaltige Heeresvermehrung des vorigen Jahres beschloß, die Pflicht hat, seinen Söhnen im Felde auch die nötige Hilfe und Pflege bereitzustellen. Die Vermehrung unseres Heeres ist der weitinhaltende Appell an Deutschlands

Männer und Frauen, opferbereit der pflegenden, helfenden Arbeit des Roten Kreuzes tatkräftiges Interesse zuzuwenden, in ganz anderem Maße, in weit größerem Umfange noch, als je zuvor. Ergabe zur rechten Zeit wird des kommende Rote-Kreuz-Tag, aufrüttelnd, die Aufmerksamkeit Altbayerns darauf lenken.

Und wenn die reiche Segensarbeit des Roten Kreuzes nur in den kurzen oder langen Wochen eines Krieges zur Geltung käme — nur von unserem Volk in Waffen erfahren würde! Aber in mindestens dem gleichen Maße wirkt sie sich bereits in den Friedenszeiten aus, in denen ein jeder ungehindert seinem Gewerbe nachgehen kann. 50 Jahre Friedensarbeit liegen jetzt hinter dem Roten Kreuz. Und eine gewaltige Summe volkswirtschaftlichen Nutzens ist von ihm ins Land ausgeströmt, bis ins kleinste und entlegenste Dorf spürbar. Bei festlichen Veranstaltungen, Aufzügen, besonderen Nothständen, Feuerbrüsten, Katastrophen und Unglücksfällen verrichten jahraus, jahrein die Männerorganisationen des Roten Kreuzes Helferdienst. Dankbar hat wohl manch einer das stille helfende Wirken der durch die kreuzgeschmückte Armbrunde kenntlich gemachten Mitglieder der Rote-Kreuz-Truppe beobachtet. Am Rote-Kreuz-Tag möge er daran denken, daß es gilt, ihrer stillen Friedensarbeit durch reiche Darbietung von Geldhilfe eine breitere, tragfähigere Grundlage zu geben.

Reben den Männerabteilungen aber stehen in gleich erfolgreicher Arbeit die Frauenabteilungen. Sie nennen sich je nach Land und Ort verschieden: im Königreich Sachsen Albertinerinnen, in Preußen Vaterländische Frauenvereine, in der Provinz Hannover Clementinerinnen, in Württemberg Olga-Schwester. Gemeinsam ist aber ihren 690 000 Mitgliedern der leidenschaftliche Eifer zur Pflege alles dessen, was krank, wund, geplagt und geschlagen ist. 61 Krankenhäuser stellen sich zur Verfügung mit 3200 Betten — 2100 Gemeindefrauenpflegeorganisationen haben sie errichtet — 6 Lungenheilstätten, 20

Walderholungsstätten, 637 Fürjörgestätten, 143 Mutterberatungsstellen, 732 Kinderärzten, Kruppen und Kinderhorten sind ihr Werk. Im Jahre 1909 standen 3288 Schwestern, 244 Hilfschwestern und 2498 Helferinnen in der Arbeit, die als Gemeindefrauen bis ins kleinste Dorf den Segen geordneter Krankenpflege tragen. Die in Not gerathenen Veteranen finden im Rote Kreuz allezeit sichere Hilfe. 2300 Heilbedürftigen unter ihnen wurden seit 1908 Brunnen- und Badefürsorge ermöglicht; den im Bereiche des Sächsischen Landesvereins vom Rote Kreuz Wohnenden teils in dem heimischen Bade Schmedditz bei Rauen, teils — durch Vermittlung des Deutschen Zentralkomitees vom Rote Kreuz in Berlin — in Gms, Kiffingen, Rausheim, Wiesbaden. Wo immer Not sich zeigt, ist alsbald das Rote Kreuz auf dem Plan, selbstlose Hilfe zu gewähren. Wahrhaftig, gerade der deutschen Volkswirtschaft wird ein tüchtiges Stück ausgeholfen, wenn dem Rote Kreuz durch reiche Spenden vorwärtig-gepflegt wird.

Nur zu weite Kreise stehen dem Rote Kreuz teils aus Unkenntnis, teils aus Gleichgültigkeit teilnahmslos gegenüber. Nicht 690 000 Mitglieder müßten die Frauenvereine vom Rote Kreuz zählen, nein, die zehnfache Zahl müßten die Listen nachweisen, wenn alle Frauen und Jungfrauen an seiner Arbeit teilnehmen wollten, die dazu die Möglichkeit haben. Diese Frauen und Gleichgültigen muß der Rote-Kreuz-Tag aufrütteln. Er mag sie treiben, nicht zurückziehen zu wollen hinter den anderen, die schon seit Jahren die Rote-Kreuz-Arbeit als die eine Vaterländische Hauptaufgabe der deutschen Frau erkannten. Er muß den Frauen, aber nicht weniger auch den Männern zum Bewußtsein bringen, daß die tatkräftige Unterstützung dieses für Krieg und Frieden gleich bedeutsamen Werkes Pflicht jedes Deutschen ist. Auch der Rote-Kreuz-Tag in Riesa soll ein Markstein deutscher Pflichterfüllung werden.

# Vertikales und Horizontales.

Riesa, den 16. Mai 1914.

— Von der bevorstehenden Bundung eines „Parsoval“-Aufstufes in Riessa wird in der Stadt bereits allgemein gesprochen. Das Aufstufes soll am Samstagvormittag bei günstigem Wetter eine Passagierfahrt von Dresden nach hier und wieder zurück unternehmen. Der Fahrt einer Fahrt beträgt 55 Mk. Die Landungsplatz ist der Schiller-Platz vorgesehen. Nach der Bundung kann das Aufstufes bestiftet werden. Aber die am Bundungsplatz zu erhebenden Eintrittspreise und die Verkaufsstellen ist höheres im Interesse zu erfassen. Fahrt und Bundung des Aufstufes sind veranlaßt durch Herrn Schützenhauptmann Robert Lindner in Kommando, der bereits im vorigen Herbst die Fahrt eines Doppelstufes nach Kommando ins Werk setzte. Die „Parsoval“-Bundung in Riessa darf jedenfalls der allseitigen Beachtung in Stadt und Land nicht sein.

— Beim Fußballspielen auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz haben Kinder wiederholt den Ball in die dort befindlichen Personenlagen geworfen und hierbei die Fensterbänke und -Ständer beschädigt. Auf an und ergebnislos erfolgten sei an dieser Stelle an die Eltern die Bitte gerichtet, den Kindern das Fußballspielen auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz zu verbieten. Besonders die derzeitige Beschäftigung der Anlagen durch Kinder beobachten, werden gebeten, der Polizei Kenntnis zu geben, damit dem Fessel Einhalt getan werden kann. Gerade in ihrem jetzigen Frühjahrsstudium bedürfen die Anlagen ganz besonders des Schutzes des Publikums.

— Am Donnerstag nachmittag fand im „Gesellschaftshaus“, hier, eine starkbesuchte öffentliche Versammlung der Schiffer und Meister des Häckergewerbes statt. Der Vorsitzende des Bundes der Bäcker (Konditor)-Gesellen Deutschlands, Herr Gustav Wilmowski (Berlin), behandelte das Thema: „Unsere gemeinsamen Aufgaben“. Die Versammlung bespricht dem nationalen Bunde eine ganze Anzahl Anknüpfungen.

— Im heutigen Inseratenteil ist die Ordnung für die Wettkämpfe der Deutschen Jugend am 24. Mai abgedruckt. Aufgefordert werden alle Jugendlichen, nicht nur die, welche den Riessaer Turn-, Sport- und Wandervereinigungen angehören. Die Wettkämpfe finden unter Mitwirkung von sachverständigen Leuten aus den hiesigen Turn- und Sportvereinen statt. Anmeldungen sind bis zum 22. Mai möglich. Ohne Anmeldung ist eine Beteiligung nicht gestattet.

— Bericht über die Direktorialstiftung des Großenhainer Kreisvereins für Innere Mission am 13. Mai 1914. Zu der von dem Vorsitzenden, Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Wilmann, geleiteten Sitzung waren anwesend die Herren Direktorialmitglieder: Oberkirchenrat Pache, Pfarrer Bahmann-Elstia, Stadtrat Werschneider-Riesa, Fabrikdirektor Gasterstädt-Gröbzig, Pfarrer Koch-Riesa, Kommissionsrat Demann-Großenhain, Standesbeamter Reijig-Glaubitz, Vereinsdirektor Ringel-Großenhain und das neu eingetretene Direktorialmitglied, Herr Oberamtsrichter Dr. Stavenhagen-Großenhain, welcher von dem Herrn Vorsitzenden bei Eröffnung der Sitzung besonders begrüßt wurde. Die Tagesordnung wurde erledigt zunächst durch Kenntnisnahme von folgenden Mitteilungen: 47. Jahresbericht des Landesvereins für Innere Mission auf 1913, Aufbewahrung der dem Kreisverein gebührenden Wertpapiere, Ankauf eines Wertpapiers, Anlegung des Vermächtnisses aus Damnhain. Nachweis über Verwendung der kirchlichen Legatensinsen und Aenderung in der Befähigung der unsemittelten Reisenden. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines Direktorialmitgliedes wurde Herr Kirchrechnungsführer Gustav Schulze in Ober-Mittel-Übersbach auf die Zeit bis mit Ende des Jahres 1917 gewählt. Auf eingegangene Unterstützungsanträge wurden bewilligt: 250 Mk. der Gemeindepflege Jahnshausen-Pausitz, 220 Mk. der Kreisgruppe Jabelitz-Frauenhain des Wohlfahrtsvereins, 40 Mk. zu den durch die Unterbringung eines Waisenkindes in der Kinderheilanstalt Solbad Frankenhäusen und 40 Mk. zu den durch die Heilbehandlung eines an Rückgratverkrümmung leidenden Kindes entstehenden Kosten, sowie 25 Mk. 75 Pf. zu einem veranstalteten Wandertourismus in Elbgerichten; weiter nach Vortragserstattung durch Herrn Oberkirchenrat Pache: 20 Mk. zu den Kosten der Verbreitung der „Guten Fahrt“ in Riessa, 50 Mk. dem sächsischen Verband zur Flussschiffsförderung, 30 Mk. dem Ausschuss zur Bekämpfung der Alkoholnot in der Ephorie Großenhain und 50 Mk. dem Frauenverein Gröbzig zu den Unterhaltungskosten der Kinderheimanstalt; abgelehnt wurden die Unterstützungsanträge des Hamburger Schifferheims und des Ausschusses der Heil- und Zufluchtsstätte für Alkoholtränke „Tannenhof“ in Heiersdorf O/L. Ferner wurde dem Herrn Vorsitzenden und dem Herrn Stellvertreter Ermächtigung erteilt, für 2 weitere Krüppelkinder und für einen infolge Nervenerkrankung erwerbsunfähigen Bezirkseinschreiber helfend einzugreifen. Als dann wurde der Arbeitsnachweis des Landeskulturrats für das Königreich Sachsen und das neuerliche Vorgehen des Verbands für Jugendhilfe in Dresden einer Besprechung unterzogen. Herr Vereinsdirektor Ringel berichtete hierauf über im Eckardt-Haus vorzunehmende Reparaturen und darauf bezügliche Wünsche. Es wurde beschlossen, diese an der Hand des Anschlages unter tunlichster Abminderung ausführen zu lassen. Die für den Kreisverein und die beiden Herbergen zur Heimot in Großenhain und Riessa aufgestellten Haushaltspläne für 1914 fanden Genehmigung.

— Für den morgen in Riessa stattfindenden Roten-Kreuz-Blumenfest sind außer dem Blumenverkauf auch mehrere Veranstaltungen vorgesehen, die das Ergebnis sichern sollen. Von vormittags 11 Uhr bis mittags 1 Uhr konzertieren die Pionierkapelle auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz und die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 88 auf dem Wäldertplatz. Die Vortragsfolgen für diese Platzkonzerte haben wir bereits in Nr. 110 unseres Blattes veröffentlicht. Nachmittags 4 Uhr wird unter Mitwirkung der hiesigen Männer-Gesangsvereine und der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 92 ein Wahlkonzert stattfinden.

— Von der Eibe. Infolge der regnerischen Witterung hat der Wasserstand im Vergleich zur Vorwoche eine kleine Verbesserung erfahren, weshalb einweilen ernstliche Schwierigkeiten im Schiffsverkehr nicht zu erwarten sind. Der Verkehr auf der Eibe und an den hiesigen Umschlagplätzen ist ziemlich ununterbrochen geblieben. Der Schiffsverkehr im Hafen war die ganze Woche hindurch nicht besonders umfangreich, doch genügte er immerhin, um die verlässbaren Kräfte fast ständig in Tätigkeit halten zu können. Tagesweise müht er auch vereinzelte Frachtpreise als Referenz vorzumerken. Im großen und ganzen wickelte sich der Verkehr ohne jede Hast und Ueberhast ab. Was den Getreideumschlag anbelangt, so ist eine nennenswerte Aenderung gegen die Vorwoche nicht zu verzeichnen gewesen. Die einströmenden Partien konnten jeweilig schnell abgenommen werden; zur ständigen Beschäftigung der Elevatoren reichten die Ankünfte bei weitem nicht aus, wie auch auf die Tätigkeit der Trägerschiffe in der Seehöhezeit ganz verzichtet werden konnte. Der Talgverkehr wickelte sich in der abgelaufenen Woche in dem in letzter Zeit üblich gewordenen Umfang ab. Die für einige Tage unterbrochenen Getreideeinladungen wurden neuerdings fortgesetzt und dürften solche demnächst eine weitere Zunahme erfahren. Auf dem Frachtmarkt hat sich eine Befestigung der Stimmung bemerkbar gemacht, was ausschließlich auf die größer werdenden Geranien in Hamburg zurückzuführen sein dürfte. Wenn auch das Raumangebot einweilen noch genügend ist, so rechnet man doch damit, daß mit dem Herannahen der heißen Witterung und dem in der Regel damit verbundenen Rückgang des Wasserpegels die Lage dann ein anderes Aussehen erhalten dürfte. Ein weiteres Angelegen der Raten, die in den letzten Tagen schon allenthalben etwas erhöht werden sind, ist daher sehr wahrscheinlich.

— Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hielt gestern nachmittag im Künstlerhaus in Dresden seine Hauptversammlung ab, der u. a. Präsidium Johann Georg und der Vorsitzende des Deutschen Heimatschutzbundes, Landrat Herr v. Wilmowsky, teilnahmen. Es wurde eine erfolgreiche Tätigkeit im letzten Jahre festgestellt. Die Summe der Einnahmen betrug 78 610 Mk., die der Ausgaben 77 336 Mk., so daß ein Kassendefizit von 1274 Mk. verblieb. Der Haushaltsplan für 1914 wurde mit 74 400 Mk. genehmigt. Am Schluß der Tagesordnung hielt Herr Wilmowsky-Dresden einen beifällig aufgenommenen Vortrag über den „Heimatschutz und seine Gegner“. Schließlich ergriff Herr v. Wilmowsky das Wort, um die Freude und den Dank des Deutschen Heimatschutzbundes über die Auszeichnungen des Staatsministers Grafen Sigmund v. Schröder auszusprechen, die bei einer der letzten Sitzungen der Zweiten Kammer geflossen sind und in denen der Minister das Wirken des Heimatschutzes besonders anerkannt hervorhob. Der Redner sagte hinzu, daß der Deutsche Heimatschutzbund für eine weite Verbreitung dieser Mission in ganz Deutschland Sorge tragen werde, und erklärte, daß der Deutsche Heimatschutzbund auf den Landesverein Sächsischer Heimatschutz ganz besonders stolz sei.

— Am gestrigen vierten Sitzungstage der Witterungsschlachtentmals-Batterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 2000 Mk. auf Nr. 82258; 1000 Mk. auf Nr. 57847, 194650; 500 Mk. auf Nr. 195696; 300 Mk. auf Nr. 63808, 97636, 133099; 200 Mk. auf Nr. 73164, 175742; 100 Mk. auf Nr. 27840, 29593, 31166, 36188, 38898, 50095, 91290, 121591, 127824. (Ohne Gewähr).

— Rommisch. Der erste Jahrmart findet hier am 17. und 18. Mai statt. — Das seltsame Fest der goldenen Hochzeit konnte heute Herr Schneidermeister Moritz Wartz mit seiner Ehefrau begehen. Die Ehegatten erfreuen sich bester Gesundheit. — Das Ergebnis der Roten-Kreuz-Sammlung in Stadt und Kirchfahrt Rommisch stellt sich nach Eingang aller für den guten Zweck hergegebenen Gelder auf 469,20 Mk.

— Liebenwerda. Zum Wehrbeitrag bringt der Kreis Liebenwerda zusammen über 201 000 Mk. auf, davon entfallen auf die Städte über 60 500 Mk. und auf das Land über 140 000 Mk.

— Der Gesundheitszustand in den größeren Orten Sachsens war im März ziemlich günstig. Die tägliche Durchschnittsterblichkeit war etwas niedriger als im Vormonat, beträchtlich höher als im März 1912 und übersteigt auch ein wenig die mittlere Sterblichkeit aller gleichartigen deutschen Orte. Für die Gesamterblichkeit (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet) ergibt sich nachstehende Reihenfolge der sächsischen Orte: Pirna 22,7, Wittweida 19,7, Falkenstein 18,4, Zwickau 18,2, Reichenbach 17,2, Glauchau 17, Weichen 16,6, Grimmitzschau 15,9, Hohenstein-Ernstthal 15,9, Zittau 15,8, Bautzen 15,4, Chemnitz 15,4, Döbeln 15,2, Werdau 11,8, Burgau 14,4, Leipzig 14,2, Dresden 14, Meerane 13,7, Liebenwerda 13,6, Freiberg 13,4, Plauen 11,9, Aue 11,8, Delitzsch 11,6, Schönfeld 9,8, Riessa 9,8, Annaberg 9,2. Die Säuglingssterblichkeit (im Vergleich zur Zahl der Lebendgeborenen dieses Monats) war am größten in Pirna, Falkenstein, Hohenstein-Ernstthal, Reichenbach, Grimmitzschau, Werdau, Zwickau, Meerane, Chemnitz; dem sächsischen Durchschnitt entsprach sie in

Leipzig, Plauen, Zittau, und am geringsten war sie in Annaberg, Bautzen, Burgau, Döbeln, Schönfeld, Weichen, Trebsen, Aue.

— Die gestrige 31. ordentliche Generalversammlung der Vereinigten Eibe-Schiffahrts-Gesellschaften L.-S., in der 22 Aktionäre 11 828 Stimmen vertreten, genehmigte einstimmig das Rechnungswort für 1913, entlastete ohne Debatte die Verwaltung und wählte turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Bankdirektor Bisler (Berlin) und Guido Wolff (Hamburg) sofort wieder. Ferner wurde die beantragte Abänderung des § 15 des Gesellschaftsvertrages betreffend Festsetzung einer festen Vergütung für den Aufsichtsrat einstimmig beschlossen. Die Verwaltung teilte mit, daß sich das Geschäft bisher zur Zufriedenheit angehalten habe und bei weiterer günstiger Entwicklung die Hoffnung bestehe, daß die noch vorhandene Unterbilanz im laufenden Jahre getilgt werden könne.

— Der sächsische Landesverband, Bund Deutscher Militärärzte, hält heute und morgen in Zippoltswalde seinen 21. ordentlichen Verbandstag ab, daran werden Vertreter der einzelnen Vereine aus ganz Sachsen teilnehmen. Zur Beratung stehen Anträge, die der Landesverband in den Jahren 1914 und 1915 zu erledigen hat.

— Großenhain. Der Pferdehieb, der am Dienstag auf dem Pferdemarkt in Eisenberg ein Pferd (buntes Fuchs mit Blasse) mitgehen ließ, ist ermittelt und festgenommen worden. Das Pferd hatte er im Hofhof zu Nieserode bei Großenhain eingekauft. Das Pferd ist beschlagnahmt und der Dieb dem Kgl. Amtsgericht Großenhain zugeführt worden. — Verletzungen ist seit Mitte März der auf dem Remontedepot Kalkreuth bedienstete Geheime Rat Brauner. Der 42 Jahre alte Mann hat seine Familie (Frau und sieben Kinder) aus unbekanntem Beweggrund heimlich verlassen und ist bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt. Er ist von übermittelgroßer Statur, hat blonden Schnurrbart und trägt seinen Arbeitsanzug.

— Täpitz. Den 30. Geburtstag feierte dieser Tage Frau Kantor em. Bogel.

— Kadeberg. Die Unterschlagungen im Gemeindeamt zu Logdorf durch den noch nicht 20 jährigen Expedienten Reuchel nehmen nach näherer Feststellung einen Umfang an, den man in dem 1800 Einwohner zählenden Orte kaum für möglich halten sollte. Man spricht von 10 000 Mk. Ein Beamter der Aufsichtsbehörde ist zurzeit mit der Prüfung der Bücher beschäftigt. — Der Rote-Kreuz-Tag brachte hier einen Reinertrag von rund 3000 Mk.

— Niederlöbnitz. Die hier am vergangenen Sonntag veranstaltete Hausammlung für das Rote Kreuz hat einschließlich eines Beitrags des Gemeinderats in Höhe von 50 Mk., die Summe von 1427 Mk. 60 Pf. ergeben. Die Einnahme aus dem für den gleichen Zweck veranstalteten Künstlerkonzert, bekanntlich wirkte in ihm u. a. Kiesel v. Schuch mit, belief sich auf 898 Mk.

— Geringswalde. Die Stadt Geringswalde hat den in ihrer Mitte gelegenen, fünf Hektar Fläche enthaltenden Großteich vom Besitzer des Rittergutes Klostergeringswalde für 60 000 Mk. angekauft. Der obere Teil des Teiches soll mit einer Brücke überspannt werden, um eine direkte Verbindung vom Markte nach dem Bahnhofsviertel zu schaffen.

— L. Waldheim. An der alten hölzernen Schopenhäuserbrücke am Schlosse Kriebitz wurde gestern früh von Arbeitern ein Schmiedler vom Rittergut Kriebitz tot unter seinem Rade aufgefunden. Der etwa 30 jährige Mann war vermutlich in später Nachtstunde den steilen Fußweg vom Schlosse Ehrenberg herabgefahren und an einen Baum angerannt.

— Meerane. In der hiesigen Webindustrie hat eine Lohnbewegung eingesetzt. Der Arbeitgeberverband beschloß, Zulagen zu gewähren, soweit sie bei den zurzeit vorliegenden Aufträgen möglich sind. Die Antwort der Arbeiterschaft wird demnächst erfolgen.

— Harta. Ein hochinteressanter Rebellkampf um das Thema „Für oder wider die Kirche?“ fand vorgestern abend im hiesigen Hotel Flemmingen in Anwesenheit von tausend Personen statt. Der Zentralverband der proletarischen Freidenker hatte sich unsere industriereiche Stadt für seine Werbetätigkeit ausgesucht. Der hiesige Kirchenvorstand machte daraufhin die Gemeinde ebenfalls mobil und lud zu der Versammlung ebenfalls ein. Den Referenten des Freidenkerverbandes, Arbeitersekretär



KUNST

Wente (Dresden), Schriftsteller Ernst Reuter (Berlin), Gewerkschaftssekretär Paul Richter (Dresden), sämtlich außerordentlich lebendige Redner, wurden von der kirchlichen Seite ebenfalls drei ausgezeichnete Redner, Pfarrer Kummer (Dartm), Pastor Böhme (Dresden) und Pfarrer Naumann (Leipzig) gegenübergestellt, und es gab eine Auseinandersetzung voll geistiger und rednerischer Schärfe. Jeder Redner hatte das Recht, 30 Minuten zu sprechen. Als Schlussredner bestimmte das Los Pfarrer Naumann und dessen Rede bildete den Höhepunkt des Abends. Die von ihm gegebenen Beispiele für die Heilskraft der Religion waren von so überzeugender Kraft, daß die Zuhörer hier trotz der zahlreichen sozialdemokratischen Besucher keinen Erfolg gehabt haben werden.

**Zwickau.** Wie aus Zürich gemeldet wird, ist von der dortigen Polizei ein Kassenbote aus Zwickau verhaftet worden, der 10000 Mark unterschlagen und in Monte Carlo verspielt hatte. Anscheinend handelt es sich um den Kassenboten Schnitzer von der Heberlandzentrale aus, der vor kurzem mit den einflussreichsten Geldern von rund 10000 Mark das Weite gesucht hatte.

**Leipzig.** Das Landgericht Neuzinn hatte am 18. Februar den Agenten Samuel Lubelski wegen Mädchenhandels in Tateinheit mit Kuppelei und Beamtenbestechung zu einer Gesamtstrafe von 9 Jahren Zuchthaus, 12000 Mark Geldstrafe, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt. Auf die Revision des Angeklagten, die vor dem Reichsgericht verhandelt wurde, wurde das Urteil, soweit der Angeklagte wegen Mädchenhandels in Tateinheit mit Kuppelei verurteilt worden ist, bezüglich der Gesamtstrafe aufgehoben und an die Vorinstanz zurückverwiesen, weil kein Fall nachgewiesen sei, in dem Lubelski Mädchen zu unzüchtigen Zwecken nach Buenos Aires verschickt hat. Dagegen blieb das Urteil bestehen, soweit der Angeklagte wegen Beamtenbestechung in zwei Fällen und wegen Vergehens gegen das Auswanderergesetz verurteilt worden ist. — Die verwitwete Privata Pauline Petermann von hier war wegen mehrjähriger Steuerhinterziehungen von der Steuerbehörde in eine Geldstrafe von 4000 Mark genommen worden. Gegen dieses Strafmandat beantragte Frau Petermann gerichtliche Entscheidung. Die 2. Strafkammer des Landgerichts erhöhte die Geldstrafe auf 16000 Mark. In der Verhandlung hatte sich herausgestellt, daß Frau Petermann sich um 400000 Mark zu niedrig zur Wehrfeuer eingeschätzt hat.

**Leipzig.** Als Täter bei dem Einbruch in einen Juwelierladen am Brühl, bei dem Juwelen im Werte von 75000 Mark gestohlen wurden, kommen 5 russische Einbrecher in Frage, die zugleich im Verdacht stehen, im Januar den Einbruch in Dresden bei einem Juwelier verübt zu haben, wo sie in ähnlicher Weise wie in Leipzig durch ein Loch in der Decke eingedrungen sind. Der Leipziger Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, eine dieser 5 Personen in Leipzig festzunehmen. Der Betreffende hatte sich hier unter dem Namen Müller eingeschleiert. Es ist der Arbeiter Alexander Jäger aus Lodz in Rußland. — Unter dem Verdacht der Erpressung wurde von der Kriminalpolizei eine Kellnerin aus Kassel in Haft genommen, die vor vielen Jahren Beziehungen zu einem ausländischen Herrn hatte und von diesem nach und nach unter Drohungen Geldbeträge in einer Gesamthöhe von 20000 Mark erpreßt hat.

## Kunst und Wissenschaft.

**Schuch's Nachfolger.** Aus Dresden wird uns geschrieben: Wie wir an maßgebender Stelle erfahren, wird die Frage über die Nachfolgerschaft des verstorbenen Generalmusikdirektors Ernst von Schuch erst in einigen Wochen, wahrscheinlich aber erst nach Schluß der Saison, im Juli oder August, entschieden werden. Die Kandidatenfrage ist von den maßgebenden Stellen überhaupt noch nicht erörtert worden, so daß die von einigen auswärtigen Blättern aufgestellte Kandidatenliste lediglich auf Kombination beruht. Die Dresdner musikalischen Kreise glauben vielmehr eher an eine Kandidatur des Kapellmeisters Kupfchows von der Dresdner Hofoper.

## Sport.

### Luftschifffahrt.

**Schweres Fliegerunglück in England.** Ein schweres Unglück hat sich bei einem Schwadernerflug ereignet, den eine Reihe englischer Militärflieger von Montrose nach dem Truppenübungsplatz Aldershot unternahm. In der Nähe von Northfleeton stürzte ein Flugzeug, das mit dem Leutnant Empson und dem Mechaniker Dubmore bemannt war, aus beträchtlicher Höhe ab und wurde völlig zertrümmert. Beide Insassen waren auf der Stelle tot.

## Bermischtes.

**Ein englisches Lob der deutschen Fortbildungsschule.** Dr. Georg Kerschensteiner's Buch „Die Schulen und die Nation“, in dem das deutsche System der Fortbildungsschule behandelt wird, erscheint soeben in englischer Uebersetzung bei Macmillan, und in einer Vorrede, die Lord Halsane dazu geschrieben hat, liest man eine ernste Warnung an das englische Volk vom dem hervorragenden Staatsmann, die eine hohe Anerkennung dieser deutschen Schulen bedeutet. Halsane empfiehlt die deutsche Einrichtung, durch die die Arbeitgeber gezwungen werden, ihren jugendlichen Angestellten bis zum 18. Lebensjahr den Besuch der Fortbildungsschule zu ermöglichen und sie so in den Stand zu setzen, für ihren Beruf wichtige Dinge zu lernen, nachdrücklich zur Nachahmung. „Es ist ein System, mit dem wir rechnen müssen“, schreibt er. „Wenn wir nicht gleichen Schritt halten, so werden unsere Arbeiter im Verlaufe weniger Jahre gegenüber ihren Arbeitsgenossen

brauchen erheblich im Rückstand sein. Diese Genossen unter der neuen Methode eine Ausbildung und Vergünstigungen, denen wir nicht entgegenzusetzen können. Einige Erziehungsbehörden in Großbritannien, wie die in London und in drei oder vier anderen großen Städten, sind sich darüber klar und machen Anstrengungen, in diesem Wettkampf mitzukommen. Aber die öffentliche Meinung in unserm Lande ist schwer aufzuwecken, und wenn dies nicht geschieht und den Ortsbehörden nicht ein bestimmter Auftrag gegeben wird, so werden diese letzteren wenig Macht haben, helfend einzugreifen.“

**Regenzeichen in Haus und Hof.** Der Regen, über dessen Ausbleiben wir und in diesen heißen Mattagen ja nicht zu beklagen haben, kündigt sich dem Landmann nicht nur, wie oft hervorgehoben worden ist, in dem Verhalten der Tiere und Pflanzen und in bestimmten Himmelserscheinungen an, sondern auch durch gewisse Zeichen in Haus und Hof, die Prof. Rüd. in einem interessanten Aufsatz über den Weiterglauben der Heider im neuesten Fest der Mitteilungen aus dem Luitdorn zusammenstellt. Wenn „das Sott lakt“, d. h. wenn der Ruß aus dem Schornstein leckt oder wenn er auf dem offenen Herd am Kessel glüht, indem sich kleine Funken zeigen, wenn das Holz nicht recht brennt, sondern nur glimmt, wenn die Fenster, der Topf auf dem Herd oder der Zementboden schwoigen, wenn die Pumpe feuert wird, dann weiß jeder Hausbewohner, daß Regen in der Luft ist. Auch wenn die Wurz tropft, wenn der Speck naß wird, wenn die Sense „ankläuft“ und die Rassebohnen „nicht mahlen wollen“, ist Regen zu erwarten; sogar wenn die Strümpfe herunterrutschen, sagt man: „Da Strümpf treibt Water“. „Wenn der Rauch nit aus dem Haus will, — So ist vor Augen regens zif“, heißt es bereits im Wetterbüchlein des Leonhard Reymann aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, und ähnliche Aussprüche findet man heute noch allerorten auf dem Lande. Auch wenn die Schmelde, genauer wohl ihre Rauch, riecht, wenn „de Jug stinkt“, d. h. der Rauch der Kofomotte einen ählichen Geruch hat, wenn das Strohdach dampft, die Wanduhr falsch schlägt und die Taschenuhr nicht geht, so sieht der Landmann darin ein Zeichen, daß Regen kommt. Gibt für die meisten dieser Anzeichen die Tatsache, daß bei zu großem Feuchtigkeitgehalt der Luft ein Niederschlag auf den Gegenständen stattfindet, eine Erklärung, so weisen andere Anzeichen in das Gebiet des Aberglaubens. Böswilliges Reden und Streit verderben das Wetter; wenn die Mädchen die Hasen auf der Schulter tragen, oder wenn eine zufällig hingeworfene Harke die Spigen nach oben zeigt, so wird damit der Regen heruntergeholt. Auch wenn ein Butterbrot auf die bestrichene Seite fällt, so gilt dies in manchen Gegenden Deutschlands als ein sicheres Anzeichen von Regen. Auch wenn der Mäster das Gras auf dem Kirchhof mäht oder wenn fünf Frauen zusammenstehen oder wenn an einem Tage viele Frauen auf der Dorfstraße hin- und hergehen, so hat dies dieselbe üble oder auch erwünschte Vorbedeutung.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. Mai 1914.

**Berlin.** Gegen unzuverlässige Bauunternehmer gehen jetzt die Polizeibehörden energisch vor. Hauptächlich in den Großstädten ist in letzter Zeit einer großen Zahl von Bauunternehmern wegen Unzuverlässigkeit die weitere Ausübung des Gewerbes gemäß § 35, Abs. 5 der Gewerbeordnung untersagt worden.

**Wien.** Der unlängst verordnete Kommerzienrat Pleschmeyer in Wien hat mehrere Millionen testamentarisch für eine Stiftung zu Gunsten hilfsbedürftiger Kinder vermacht.

**Braunschweig.** Das Militärflugzeug „S 6“ ist heute morgen über Braunschweig erschienen und nach Schleifensfahrten über der Stadt auf dem Großen Exerzierplatz glücklich gelandet. Zur Befestigung des Luftschiffes fanden sich gegen 1/3 Uhr der Herzog und die Herzogin in Begleitung des Flügeladjutanten Hauptmann v. Gronow auf dem Großen Exerzierplatz ein. Ferner waren die Obersten der beiden hiesigen Regimenter erschienen. Der Herzog und die Herzogin bestiegen den Luftkranz und unternahmen einen Rundflug um die Stadt. Gegen 1/10 Uhr landete das Luftschiff wieder auf dem Exerzierplatz. Der Herzog und die Herzogin unterhielten sich angelegentlich mit dem Führer des Luftschiffes, Hauptmann Mastus, und erkundigten sich eingehend nach den Einrichtungen des Luftkranzes.

**Reg.** Generalleutnant v. Heinemann, Kommandeur der 34. Division, stürzte heute morgen im Walde von Baux so unglücklich mit dem Pferde, daß er das Bewußtsein verlor und im Auto nach Reg gebracht werden mußte. Vermutlich hat er eine Gehirnerschütterung erlitten.

**Stendal.** Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Magdeburg 2 wurden die Mittlernacht gewählt für Josef (kont.) 12221, für Wachhoff de Wente (Nat.) 7082 und für den Sozialdemokraten Weims 6926 Stimmen. Einige Orte aus dem Kreise Osterburg stehen noch aus. Es hat sich Wahl zwischen Josef und Wachhoff de Wente herausgefunden.

**Paris.** Anlässlich des vom „Gaulois“ an den Präsidenten der Republik gerichteten offenen Briefes schreibt Jaures in der „Humanité“: Damit das Dreijahresgesetz auf jeden Fall aufrechterhalten und es für ewig unantastbar erklärt werde, soll Voltaire den Geist der Verfassung verleben, will man, falls es notwendig sein sollte, sogar den Jaren zu Hilfe rufen. Solche Pläne wagen die rückschrittlichen Blätter bereits im Namen des Vaterlandes vorzubringen. Man kann schwer glauben, daß der Präsident einen für das Land und für ihn selbst so gefährlichen Weg betreten werde. Selbst die rückschrittlichen Verschwörer können dies nicht hoffen, aber sie glauben, daß sie den Präsidenten Voltaire, der den Angriffen einer gewissen Presse und den Drohungen einer gewissen Partei gegenüber sehr empfindlich ist, einschüchtern können. Die Verschwörer sagen sich, daß der Präsident, wenn er es auch nicht wagen wird, einen derartigen Gewaltstreik zu versuchen und einen aus Brabantisten, gemäßigten und konservativen Politikern bestehenden Regierungsbund herzustellen, zum mindesten sich bemühen werde, durch zweideutige Manipulationen den von der Wählerschaft bekundeten gesetzlichen Willen zu schwächen.

**Paris.** Der Inspektor der Staatsbahnen, Richard, wurde gestern im Schnellzuge Caen in dem Augenblick verhaftet, als er die Handtasche und den Regenschirm eines im Speisewagen weilenden Reisenden stahl. In der Pariser Wohnung Richards wurden zahlreich, aus Diebstählen herrührende Gegenstände gefunden.

**London.** Der König und die Königin von Dänemark sind gestern abend nach Paris abgereist.

**London.** Die Stimmrechtlerin Wood, die vor 10 Tagen das Sargent-Bild beschädigte und dann Hungerstreik erklärte, wurde vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen. Zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit gab sie sich in ein Sanatorium. Vorgestern ist sie aus diesem entlassen.

**Petersburg.** Die nationalistischen Blätter besprechen die Rede des Staatssekretärs v. Jagow in dem Sinne, daß die Schuld an dem Pressefeldzug in Wahrheit ausschließlich bei der deutschen Presse liege. Nur vereinzelt wird die friedliche Tendenz der Ausführungen des Staatssekretärs anerkannt und gewürdigt.

**Tiflis.** In einer Ortschaft des Bezirks Baku sind nach amtlicher Meldung 15 Personen unter Symptomen von Lungenpest erkrankt; 13 von ihnen sind bereits gestorben.

**Moskau.** Laut Eskafang, wütete seit vorgestern früh ein ungeheurer Brand, der durch die Feuerwehr schwer zu lokalisieren war, da das Feuer durch den Wind immer wieder angefaßt wurde. Auch das kaiserliche kleine Theater sei von den Flammen ergriffen worden.

**Moskau.** Im Dekorationsdepot der kaiserlichen Theater in Moskau hat ein Großfeuer einen Schaden in Höhe von mehreren 100000 Rubeln angerichtet.

**Sedastopol.** Der Militärflieger Semtschuta ist mit seinem Flugzeug abgestürzt und hat dabei seinen Tod gefunden.

## Der Krieg in Mexiko.

**London.** „Daily Chronicle“ meldet aus Washington, daß nach einem Berichte aus Veracruz Zapata mit 5000 Mann bei Capilejo, 10 Meilen südlich von Mexiko stehen soll.

**London.** Nach einem Telegramm der „Evening World“ aus Veracruz, hat ein Bote aus Paso del Macho die Nachricht gebracht, daß die Truppen Huertas in der Nebra-Raferna in der Stadt Mexiko am Mittwoch gemeutert haben; mehrere Offiziere, die sich weigerten, sich den Meuterern anzuschließen, seien niedergeschossen worden. Eine Abteilung des 29. Bataillons unter Führung des Generals Blanquet wurde nachmittags mit Maschinengewehren nach der Kaserne geschickt. Die Meuterer waren aber entflohen. Man glaubt, daß sie sich den Zapatisten in den Bergen von Ajusco oder bei Cuernavaca angeschlossen haben.

**Queretaro.** Nach einer Meldung des Insurgentengenerals Murguía haben die Insurgenten Monclova besetzt. Die Bundesstruppen sind aus der Garnison geflohen. Monclova ist die letzte Stadt, wo die Bundesstruppen die Eisenbahn besetzt hielten.

**Veracruz.** Die Konstitutionalisten haben Zupán am Donnerstag eingenommen, die 500 Mann starke Garnison war den Aufständischen, die 2000 Mann zählten, entgegengesogen und wurde von diesen übermächtig. Die Bundesstruppen sind in die Berge geflohen.

**Modemarenhaus : DRESDEN : Prager Str. 12.**

**Dressier** Modern, groß und preiswert!

**Bad Liegau** bei Radberg (Dresden)

Mat-October, Säuglinge und bestbewährtes Moor, Stahl-, Nickerel- und Kobalt. Bad bei Gicht, Rheuma, Lähme und Frauenkrankheiten. Fluss- und Sonnenbad. 1914 neuerbauter halbes. Badstrahlquelle für Malaria usw. Prospekt durch die Badverwaltung.

**Fortgefliegen** eine Kropfstaube, Flügel zertrümmert und beagl. vor kurzer Zeit eine defekte weiße Trommelstaube. Gegen gute Belohnung abzugeben. Gaudisstraße 51, Lederhandlung.

**Wohnung** im Preise von 180—300 M. 1. Oktober von Brautpaar gesucht. Offerten unt. K 100 in die Exped. d. Bl.

**Fräulein Schläpfer frei** Schloßstr. 30, 2. Et.



# Fest-Angebot



|                      |                             |                         |                             |
|----------------------|-----------------------------|-------------------------|-----------------------------|
| Herren-Anzüge        | v. 18,50 26,50 bis 55,00 M. | Damen-Costüme, blau     | v. 12,75 26,50 bis 68,00 M. |
| Herren-Paletots      | v. 19,50 27,50 bis 52,00 M. | Damen-Costüme, farbig   | v. 19,75 28,50 bis 98,00 M. |
| Herren-Hosen         | v. 3,60 7,50 bis 15,00 M.   | Damen-Mäntel, schwarz   | v. 12,75 19,75 bis 48,00 M. |
| Herren-Wetter-Capes  | v. 9,75 14,50 bis 28,50 M.  | Damen-Mäntel, farbig    | v. 7,90 14,50 bis 36,00 M.  |
| Herren-Gummimäntel   | v. 18,75 25,75 bis 33,00 M. | Damen-Popeline-Mäntel   | v. 9,75 18,50 bis 33,00 M.  |
| Herren-Westen        | v. 2,95 4,50 bis 12,00 M.   | Damen-Batist-Blusen     | v. 1,40 2,90 bis 18,00 M.   |
| Herren-Joppen        | v. 4,50 9,75 bis 23,50 M.   | Damen-Blusen, Seide     | v. 7,90 14,50 bis 38,00 M.  |
| Herren-Stroh Hüte    | v. 0,95 1,80 bis 7,00 M.    | Damen-Blusen, Musseline | v. 3,90 6,75 bis 15,00 M.   |
| Herren-Filzhüte      | v. 2,75 3,75 bis 7,00 M.    | Damen-Röcke, schwarz    | v. 7,50 13,75 bis 38,00 M.  |
| Herren-Oberhemden    | v. 3,90 4,50 bis 7,00 M.    | Damen-Röcke, farbig     | v. 3,95 7,50 bis 28,00 M.   |
| Herren-Einsatzhemden | v. 1,80 2,40 bis 4,50 M.    | Damen-Unterröcke        | v. 1,95 3,60 bis 21,00 M.   |
| Herren-Socken        | v. 0,35 0,60 bis 1,50 M.    | Damen-Schirme           | v. 3,75 6,50 bis 14,50 M.   |

Knaben- und Mädchen-Bekleidung in bekannt grosser Auswahl!!

## Kaufhaus Gemmer

Wettlinerstrasse 33.

Inh.: Paul Asbeck.

Wettlinerstrasse 33.

### Vereinsnachrichten

**Berein Erzgebirger und Vogtländer, Riesa.** Dienstag, den 19. Mai 1914, abends 7/9 Uhr im kleinen Saal des Hotel Stern, Riesa, Abendunterhaltung mit Frauen, verbunden mit Tänzen. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Landleute, dem Verein noch fernstehend, als Gäste willkommen.

**Turnverein Riesa.** Dienstag nach der Turnf. Versammlung im Kronprinz. Turnfahrt z. Himmel. Ausflug am 14. Juni. Ganturnfest betr.

**Militärwärter.** Dienstag, 19. 5., 8<sup>1/2</sup>, Gesellschaftshaus. **Berein der Beamten der R. E. St.-G.-B., Ortsgruppe Riesa.** Montag, den 18. Mai, von abends 7/9 Uhr ab, findet im Gesellschaftshaus Ortsgruppenversammlung statt.

**Turnverein Gröba.** Am Himmelshristage Turnfahrt nach Waldheim-Bischpatal. Abfahrt früh 4.52 Uhr.

### R. E. Kriegerverein „König Albert“, Riesa.

Zur Beerdigung des Kam. Oskar Barth, privat. Fleischermeister, stellt der Verein Montag mittag 1/2 1 Uhr im „Goldenen Engel“. Um zahlreiche Beteiligung der Kameraden bittet der Vorstand.

### Fleischer-Innung Riesa.

Die Herren Kollegen werden hiermit um recht zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung unseres Mitgliedes, des Herrn Oskar Barth, gebeten. Sammeln 1/2 1 Uhr im Restaurant Germania. Der Obermeister.

## Fertige Wäsche

für Damen, Herren u. Kinder.

Erreicht in Auswahl.

Anfertigung von Wäsche in jeder Ausführung.

**Adolf Ackermann.**

Bestes Spezial-Fein- und Wäschehaus am Platz.

Neuheiten in

**Kostüm- und Kleiderstoffen**

zu Straßen- und Gesellschaftskleidern, Musselin und

Sehr, sowie Samt, Leinwand und Futterstoffe,

Reinwolle

empfehlen preiswert in bester Auswahl

in Riesa

haben! **Fran Arnold, Goethestr. 87.**

Ein Posten Bekleidungsstücke äußerst billig.

## Roter-Kreuz-Blumentag

Riesa

Sonntag, den 17. Mai 1914.

Von vorm. 11 Uhr bis 1 Uhr mittags

### Platz-Musiken

der hiesigen Militär-Kapellen

auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz und dem Albert-Platz.

Nachmittag 4 Uhr

im Stadtpark zu Riesa, bei ungünstiger Witterung im Hotel zum Stern

## Wohltätigkeits-Konzert

**Mitwirkende:** Die vereinigten Männergesangsvereine des Deutschen Sängerbundes der Stadt Riesa: Amphion, Orpheus, Sängerkranz und Schubertbund. Die Kapelle des K. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 (Leitung: Herr Musikmeister O. Sonnenberg).

### Eintrittspreis,

ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen: 30 Pfg. für Erwachsene, 20 Pfg. für Kinder.

Ob das Wohltätigkeits-Konzert im Stadtpark oder im Hotel zum Stern stattfindet, ist von Sonntag nachmittag 2 Uhr ab durch alle Helfer und Helferinnen sowie in den Blumenausgabestellen im Sächsischen Hof, Kaiserhof, Elbterrasse u. Rathaus zu erfahren.

### Landw. Verein zu Wulkwitz

und Umgegend.

Rittschw., den 20. d. M.,

1/6 Uhr Versammlung.

Vortrag: Staatliche Pferde-

versicherung. Zahlr. u. pünktl.

Ergebnisse erbeten. D. S.

**Kaninchen-**

**züchter-**

**Verein**

Weida u. Umgegend.

Sonntag, den 17. Mai,

nachmittags 2 Uhr

Monatsversammlung im Restaurant Bürgergarten. Der Vorstand.

### Statt besonderer Anzeige!

Am 14. Mai mittags 1/2 12 Uhr verschied sanft und ruhig meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester

**Frau Lina Frida Zeidler**

im 24. Lebensjahre. Tiefbetrübt hinter um stilles

Beileid **Otto Zeidler**

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Capitol Gantzig bei Oschatz.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Fahrradmäntel

u. alle Ersatzteile, auch Reparaturen in **Wopk 13f.**



Deutscher Radfahrer-Bund

Bezirk Riesa.

Morgen Sonntag, d. 17. d. M.

### Preiswanderfahrt

nach Louisa. Stellen

hierzu 2/1 Uhr nachm. Gesellschaftshaus. Fahrwart.

### Werkmeister-Bez.-V. Riesa

Infolge der zweifelhaften

Witterung findet der Aus-

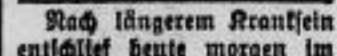
flug nach Rührlitz nicht

moreen, sondern erst am

24. Mai statt. Abfahrt mittag

1<sup>1/2</sup> Uhr bis Langenberg.

Der Vorstand.



Zur Beerdigung unseres

**Kameraden Barth**

Stellen 1/2 1 Uhr im Goldenen

Engel. Beteiligung Ehrensch.

Uniform. Der Vorstand.

Nach längerem Kranksein

entschlief heute morgen im

79. Lebensjahre mein innigst-

geliebter, guter Gatte, unser

treuer Vater, der Vergolder

**Wilhelm Ernst Bredler.**

Im tiefsten Schmerze

**Therese verw. Bredler**

geb. Weißhaar und Kinder,

zugleich im Namen

aller Hinterbliebenen.

Riesa, Schloßstr. 15,

16. Mai 1914.

Die Beerdigung erfolgt

Dienstag nachmittags 3 Uhr

von der Friedhofshalle aus.

Die heutige Nr. umfasst

14 Seiten.

Steuern Nr. 20 des „Erzähler

an der Elbe“.

# 1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Wochenblatt und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Schmal in Riesa.

Nr. 112.

Sonnabend, 16. Mai 1914, abends.

67. Jahrg.

## Krankenkassen und Erntekassen.

Die endgültige Durchführung des Teiles der Reichsversicherungs-Ordnung, der sich auf die Krankenkassen bezieht, gestaltet sich in der Praxis anscheinend doch schwieriger als man anfangs erwartet hatte. Die Ungleichheiten, die sich aus der Dienstbotenversicherung ergeben, sind auch heute noch nicht behoben. Der preussische Handelsminister hatte bereits am 13. Februar die Errichtung von Landkrankenkassen auch für städtische Dienstboten versprochen, aber in gar vielen Städten ist man bisher noch nicht dazu gekommen, eine solche Krankenkasse zu errichten, weil es noch nicht geklärt ist, mit den Ortskrankenkassen, denen bisher die Dienstboten angehört, zu einer Einigung zu kommen. Eine kurze Anfrage des Zentrumabgeordneten Trimborn im Reichstag berührte eine andere sehr dringliche Frage, die durch die neue Krankenkassenordnung auf die Tagesordnung kam, nämlich das Schicksal der sogenannten Erntekassen.

Die Reichsversicherungs-Ordnung sieht ja im wesentlichen allgemeine Krankenkassen vor, Ortskrankenkassen und Landkrankenkassen. Über daneben werden auf Antrag auch Erntekassen zugelassen, deren Mitglieder von dem Beitritt zu der allgemeinen Kasse befreit sind. Ueber die Zulassung entscheidet der Bundesrat; die Bedingungen stellt das Gesetz fest. Sie laufen im wesentlichen darauf hinaus, daß die als Erntekassen zugelassenen Kassen nicht weniger leisten dürfen als die allgemeinen Kassen und daß sie auch ihren Mitgliedern dieselbe Sicherheit geben wie diese Kassen. Bei der Vielgestaltigkeit, die unsere deutsche Krankenversicherung bis zum Erlaß der Reichsversicherungsordnung auswies, ist es ja nun begreiflich, daß die Zahl der Kassen, welche beantragen, als Erntekassen zugelassen zu werden, ungemein groß ist. So sollen z. B. aus dem Pommerschen etwa 100 Hiegeleierkrankenkassen um Zulassung eingekommen sein. Bei dieser Masse von Ansprüchen wird es selbstverständlich dem Bundesrat nicht leicht, die Spreu vom Weizen zu sondern. Er muß sehr sorgfältig prüfen, ob die Kassen auch den Anforderungen entsprechen, welche die Reichsversicherungsordnung an Erntekassen stellt. Und so ist denn bis heute noch keine Entscheidung darüber getroffen worden, welche Kassen denn nun in Zukunft als Erntekassen zu gelten haben.

Das hat nun viele Kassen in eine recht unerquickliche Lage gebracht. War manche von ihnen, die einen Anspruch erheben, als Erntekassen zu gelten, haben ihre Leistungen in den letzten Monaten beträchtlich mehr angepannt als früher, sei es auch nur, um die Anforderungen zu erfüllen, welchen nach der Reichsversicherungs-Ordnung eine Erntekasse entsprechen muß. Sie hoffen die erhöhten Ausgaben durch die Beiträge der Arbeitgeber zu decken, welche nach den Bestimmungen der Reichsversicherungs-Ordnung auch an den Erntekassen, nicht nur den allgemeinen Krankenkassen, beitragspflichtig sind. Da aber die Kassen noch garnicht als Erntekassen bestätigt sind, besteht selbstverständlich auch für die Arbeitgeber noch gar keine Verpflichtung, für diejenigen

unter ihren Angestellten und Arbeitern, die einer solchen Kasse angehören, an diese Kasse nun auch etwas zu zahlen. Das Ausbleiben dieser Zahlungen seitens der Arbeitgeber hat nun viele Kassen in die höchstpeinliche Lage versetzt, ihre Reservefonds anzugreifen zu müssen. Sie haben dann wohl versucht, ihre Zulassung vom Bundesrat durch Vermittlung des Reichsamtes des Innern möglichst rasch zu erwirken, aber sie haben damit kein Gelingen gefunden. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß, ehe nicht alle Ansprüche geprüft wurden, keine Kasse als Erntekasse zugelassen werden darf und ebensowenig diese Zulassung veröffentlicht werden darf.

Aus der Antwort, die Ministerialdirektor Dr. Caspar vom Reichsamt des Innern dem Abgeordneten Trimborn gab, läßt sich ja nun erwarten, daß die Kassen nicht mehr allzu lange zu hängen und zu bangen brauchen. Der Ministerialdirektor erklärte, die Angelegenheit werde möglichst beschleunigt werden. Man darf hoffen, daß sich der Erfüllung dieses Versprechens nicht ähnliche Schwierigkeiten entgegenstellen, wie der Bildung der Dienstbotenkassen. Denn lange können die Kassen einen Zustand nicht ertragen, der sie nötigt, aus ihren Reservefonds Summen zu entnehmen, die bei einzelnen Kassen bis in die Tausende im Monat gehen. Und vor allem liegt es im Interesse der Versicherten, daß die Kassen, denen sie ihr Vertrauen schenken, auch leistungsfähig bleiben und daß sie nicht etwa einer Kasse Beitrag leisten, die gar nicht imstande ist, ihren Verpflichtungen als Erntekasse nachzukommen. Wir haben zu den verbündeten Regierungen das Vertrauen, daß sie sich ihrer Pflicht stets bewußt bleiben, die sozialen Gesetze auch im richtigen Geiste auszuführen und dazu gehört auch, daß den vielen Kassen, die um ihre Zulassung als Erntekassen gebeten haben, das Gefühl der Unsicherheit genommen wird.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

1200 Millionen Wehrbeitrag. Nach den bisherigen Schätzungen auf Grund der Ergebnisse der Veranlagungen ist, wie die „Dgl. Rundschau“ erzählt, mit einer Wehrbeitragseinnahme in Höhe von 1200 Millionen Mark zu rechnen. Es liegen schon mehrere einzelstaatliche Gesamtberechnungen vor, darunter die ausschlaggebende preussische. Eine Kürzung der dritten Rate steht nicht in Aussicht.

Deutschland auf der Baltischen Ausstellung. In Ralswiek ist Freitag eine „Baltische Ausstellung“ eröffnet worden, an der sich neben Schweden auch Deutschland, Dänemark und Rußland beteiligen, also die Inseln der Ostsee. Die Eröffnung geschah durch das schwedische Kronprinzenpaar: König Gustav V., der eben erst seinen ersten Ministerrat abhalten und damit die bedeutendsten Regierungsgeschäfte wieder in eigene Hand nehmen konnte, mußte sich natürlich begnügen, im Geiste bei der Feier anwesend zu sein, während umgekehrt selbstverständlich auch in den Eröffnungstagen seiner gedacht wurde. Auf dem Rundgange durch die gesonderten Ab-

teilungen der Gastländer ließ sich der Kronprinz die Ausstellungskomitees vorstellen. Den Deutschen gehören der Generalkommissar Geh. Baurat Warhies, Generalkommissar v. Mater, Oberregierungsrat v. Ebdorff und Oberbankrat Tineander an. — Hoffen wir, daß die gemeinsame Veranstaltung ein Eckerlein zur weiteren Annäherung der Reichsdeutschen und der nordgermanischen Völker beiträgt.

Kompromiß zum Besoldungsgesetz. Der angekündigte Kompromißantrag zu der dem Reichstage vorliegenden Besoldungsnovelle ist jetzt eingebracht, nachdem die Zustimmung der Regierung zu ihm gesichert ist. Der Reichstag verzichtet also für diesmal auf alle von ihm in der vorigen Sitzung beschlossenen Erhöhungen der Sätze, stellt vielmehr einfach die ursprüngliche Regierungsvorlage in allen ihren Teilen wieder her. Dafür hat aber die Reichsregierung eine neue, spätestens im Herbst 1915 vorzulegende Novelle zugesagt, durch welche allen sogenannten gehobenen Unterbeamten (Klassen 2a und 2b) eine Aufbesserung um mindestens 100 Mk. in jeder Stufe verschafft werden soll. Und zwar haben diese künftigen Sätze bereits vom Neujahrstage 1916 an zu gelten. Die übrigen durch diesen Vergleich unter den Tisch fallenden Beschlüsse der zweiten Sitzung werden durch eine Resolution dem Bundesrat zur „amtlichen“ Berücksichtigung für dieses Gesetz von 1916 aus Herz gelagt, und die Regierungen haben versprochen, sie mit „amtlichen“ Wohlwollen in der Zwischenzeit noch einmal prüfen zu wollen. Der Kompromiß-Vorschlag bewegt sich also ziemlich in derselben Linie, die wir von Anfang an für einen geeigneten Weg zum Frieden bezeichnet hatten. Seine Annahme im Reichstage ist indessen noch immer in Frage gestellt, da das Zentrum seine Teilnahme verweigert. Unterschriften ist er allein von den Konservativen, den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei, die zusammen kaum ein Drittel des Reichstags ausmachen. Mindestens zwei Drittel des Zentrums — oder ein Drittel und die Gesamtheit der kleinen Gruppen — müßten zu den antragstellenden Parteien überreden, soll der Widerstand der übrigen Zentrumsabgeordneten, der Reichspartei und der Sozialdemokraten wirkungslos gemacht werden.

Zaberner Nachklänge. Die Zaberner Staatsanwaltschaft hatte gegen den Redakteur Kaeßle vom „Erfasser“ seinerzeit ein Strafverfahren wegen Verleumdung zum militärischen Ungehorsam anhängig gemacht. Der Redakteur hatte drei Reduzen vom Infanterie-Regiment Nr. 8 in Zabern zur Preisgabe von militärischen Kommissarien veranlaßt und diese durch die Unterschriften

**Laferme Cigaretten**

Westend 4 Pf.  
Deutsche Helden 3 Pf.  
Kemper 2 1/2 Pf.  
Vielliebchen 2 Pf.

## Ein besonders billiges Angebot, das aus dem Rahmen aller üblichen Darbietungen auffallend hervortritt

Kostüm-Rücke zu 4 Einheitspreisen aus guten Stoffen und von bester  
:: Näharbeit. Sie müssen die Ware sehen, um diese Tatsachen zu bestätigen. ::



Posten 1. Jeder Kostümrock M. 5.—

Darunter: Stoffe engl. Art, marine mit Nadelstreifen.

Posten 2. Jeder Kostümrock M. 8.—

Darunter: schwarz/weiß karierte Stoffe, blaue Cheviots und Loden, schwarz. Satintuch und schwarz. Volla.

Posten 3. Jeder Kostümrock M. 10.—

Darunter: blaues Tuch, schwarzes Satintuch, Alpaka u. Stoffe engl. Art.

Posten 4. Jeder Kostümrock M. 15.—

Darunter: schwarze und farbige Kammgarnstoffe, Diagonale, Cheviot und Satintuch.

Ausgestellt im Fenster der Schützenstraße.

Infolge dieser so niedrigen Preise:

Keine Auswahlen. Aenderungen werden berechnet. Ohne Rabatt.

## Modenhaus Gebr. Riedel, Riesa, Ecke Goethe- und Schützenstraße.

Unwelt Endhaltstelle der Straßenbahn.

der Selbsterhaltung bedürftigen Ausgaben veröffentlicht. Nunmehr hat die Staatsbankrottverwaltung das Verfahren gegen Knecht eingestellt. — Der Schlichter Herrmann, der ein Verfahren gegen den Rentner Schacht anstrengt hatte, weil dieser ihm einen Schaden bei dem Verfall in Füssen eingeschlagen hatte, hat sich nunmehr mit einem Schmerzensgeld von 30 Mark zufrieden gegeben.

**Eröffnung der Jugendausstellung in Jfen.** Gestern Vormittag 11 1/2 Uhr wurde in Jfen die Ausstellung „Unsere Jugend“ feierlich eröffnet. Der Kultusminister v. Troitz zu Solz, der Direktor der Ausstellung, war vertreten durch den Geh. Reg. Rat Schunk. Ferner waren anwesend: Generalfeldmarschall von der Goltz, v. Bohlen-Halbach und der Oberbürgermeister Voile, sowie andere Persönlichkeiten.

**Stimmung der Berliner Börse vom 15. Mai 1914.** Die Kynsicherheit der Börse während der letzten Tage wurde heute abgelöst durch eine kräftige Aufwärtsbewegung. Gestützt wurde diese Tendenz vor allem durch den günstigen bisherigen Verlauf der Spandauer Verhandlungen in der B-Produktion. Rentenwerte stiegen zum Teil 1 1/2%. Auch der Markt der Eisenbahnwerte lag fest. Schiffahrtswerte zogen bis 2% an. Vierprozentige und 3 1/2prozentige Reichsanleihen gewannen 0,10%. Der Kassamarkt notierte überwiegend Aufwärtsbewegungen. Tagesgeld war mit 2 1/2% leicht erhältlich. Der Privatdiskont wurde wieder mit 3 1/4% notiert.

**Türkei.** So ist denn doch wieder ein ottomanisches Parlament in Konstantinopel eröffnet worden! Es kommt wohl nicht oft vor, daß zwischen zwei Tagungen der eberne Käse eines schweren Krieges erst die Grundfrage zu entscheiden hat, ob die Hauptstadt des Reiches überhaupt noch in dessen Besitze bleiben wird! Als aber Konstantinopel gerettet war, da mochten nicht die schlechtesten der Männer, in deren Hände die Staatsleitung gelegt war, sich besinnen, ob die Komödie des türkischen Parlamentarismus nicht lieber, wenigstens auf längere Zeit, vom Spielplan verdrängt werden sollte. Denn einen richtigen Parlamentarismus konnte man doch in dem Geschäftsbetriebe der Jahre 1908—1913 nicht erblicken, dessen eigentliche Entscheidungen außerhalb der Kammern im Schoße des Komitees für Eintracht und Fortschritt fielen. Und es knüpften sich so traurige Erinnerungen an jenen zweiten Versuch, den fremden Wein in die türkischen Schläuche zu gießen, und seine Folgen. Aber Sultan Muhammed hat den Mut gefunden, es zum zweiten Male mit den in Westeuropa üblichen Formen einer Volksregierung oder wenigstens ihrem Schein zu versuchen. Und seine Thronrede war verhältnismäßig ein Muster von Offenherzigkeit. Ein Zar hätte vielleicht trotz aller Tsushimas, und selbst, wenn sein Reich einmal ein neues Marma trüge, den Satz nicht in den Mund genommen, daß seine Heere unterlegen seien. Am bemerkenswertesten waren die Wendungen, die sich auf die Inselfrage bezogen. Man erzählt, was man zwar bisher schon aus der türkischen Haltung schließen konnte, aber doch nicht ausdrücklich gesagt war, daß die Türkei keineswegs sich mit dem Verluste von Chios und Lesbos zufrieden zu geben gedenkt. Es ist unmöglich, diese Entscheidung der Mächte anzunehmen; und die Türkei wird keine Anstrengungen unterlassen, um zu ihrem Rechte zu gelangen. Wenn zum Witsommer die im Auslande erkrankenden Großkampfschiffe in den Gewässern der Dardanellen angelangt sein werden, wird man schon erfahren, wenn man jetzt noch nicht wüßte, was diese Worte zu bedeuten haben.

**Bermitteltes.**

**Dr. Roosevelts geographische Entdeckungen.** Roosevelt, der nach einem an gefährlichen Zwischenfällen und abenteuerlichen Züge durch die Urwälder Mittelbrasilien nun wieder zivilisierte Ufern erreicht hat, darf sagen, daß das Fortschreiten ihm unerwartet günstig gewesen ist. Das Ergebnis seiner Reise bezieht sich nicht auf die Entdeckung einer ganzen Reihe der Forscher bisher unbekannter Tierarten: die bedeutendste Frucht seiner Fahrt bleibt die Entdeckung eines fast 1000 englische Meilen langen großen Flusses, der in dem Hochland des westlichen Mato Grosso, unmittelbar nördlich des 18. Breitengrades, zwischen dem 59. und 60. Längengrad entspringt, in seinem Laufe eine ganze Reihe von Nebenflüssen aufnimmt und sich schließlich als mächtiger Strom in den Rabeira-Fluß ergießt. 80 Tage lang sind Roosevelt und seine Expeditionsgesährten in kleinen Kanoes dem Laufe dieses Flusses gefolgt, den Roosevelt Rio Duwata, den Fluß des Zweifels, taufte und den die geographische Forschung jetzt als den Rio Tuvioa in die Karten Westbrasilien einzeichnen wird. Der Lauf des Flusses ist reich an Kurven und Windungen, vor allem aber an Stromschnellen, die den oberen Flußlauf einer regelrechten Schifffahrt dauern verschließen. Roosevelt berichtet: „An Größe, Breite und Wassermenge entspricht der Rio Tuvioa wohl der Elbe, dem Quabon oder der Rhone. Von 11 Grad 48 Minuten bis zu 10 Grad 48 Minuten ist sein Lauf eine fast ununterbrochene Kette von Stromschnellen. Es gab keinen Tag ohne Stromschnellen. Sechs Wochen lang arbeiteten wir uns den Flußlauf hinab und vermochten am Tage kaum mehr als einige Meilen hinter uns zu bringen.“ Mit der Zeit wurde die Lage der Expedition fast kritisch, die Proviantvorräte nahmen bedenklich ab, und man mußte sich mit halben Tagesrationen begnügen; von den sieben Kanoes gingen fünf in den Stromschnellen verloren, ein Mann erkrankte und zwei andere, darunter Kermit Roosevelt, erlitten einmal nur mit knapper Not dem gleichen Schicksal. Roosevelt selbst erlitt einen heftigen Fieberanfall und bei der Arbeit an einem Kanoe eine Verletzung am Schenkel, die sich zu einem eitrigen Geschwür entwickelte. „Jetzt aber bin ich wieder wohl auf“, erklärte er in Para bei seiner Ankunft. Die Anstrengungen, die die Teilnehmer der Expedition durchzumachen hatten, waren zeitweise gewaltig und nervenaufreibend; tagelang vermochte die Expedition nur einen halben Kilometer weiterzukommen, im dichten Urwald neben Stromschnellen. Die Anstrengungen machten sich bei einem Mann des kleinen Trupps auf tragische Weise geltend: er wurde wahnstimmig, erschoss seinen Kameraden und sich in die Wildnis, wo nur der Tod sein Schicksal geworden sein kann. Auf Indianer ist die Expedition nicht gestoßen, obgleich sie zweimal durch Geräusche feststellen konnte, daß Indianer in der Nähe waren; der Hund des Oberst Mondon wurde durch einen vergifteten Pfeil getötet, aber es gelang nie, die Eingeborenen zu Gesicht zu bekommen. Der älteste Baum der Welt scheint eine Cyclops zu sein, die mit ihrem riesigen Schatten den Friedhof von Santa Maria del Dale, einem kleinen Dorfe nicht weit von Cagaca in Mexiko, bedeckt. Sie hat einen Umfang von nicht weniger als 38 Metern. Humboldt, der diesen Baumriesen im Jahre 1803 sah, schätzte sein Alter auf 5000—6000 Jahre, und zu einem ähnlichen Schlusse sind auch andere Gelehrte auf Grund wissenschaftlicher Beobachtungen gekommen. Der berühmte Naturforscher Schult kamels in den Baum eine kurze Inschrift ein, die heute, nach 111 Jahren, noch deutlich zu lesen ist, obgleich ringsherum die Rinde ordentlich vernarbt ist.

**Der Kampf gegen die Pflanzenkrankheiten.** Auf wenigstens 4 Milliarden Mark wird der Schaden geschätzt, der jährlich in der Welt durch die Erkrankungen der Pflanzen verursacht wird. Um die verschiedenen Schädlinge energisch zu bekämpfen, wurde, wie die News berichtet, auf einer internationalen Konferenz, die in Rom tagte, beschlossen, daß die 82 Staaten, die vertreten waren, eine Vereinigung bilden, durch die gemeinsame Schutzmaßnahmen herbeigeführt werden sollen.

**Soeben erschienen. Neu! König Friedrich August Marsch und Hymne.**

Er. Majest. durchschauen gewidmet und angemessen. Musik v. d. bet. Kapellm. Kapellm. Wily Wolf, Text von Dr. Max Weig. Schnelldige Kangoole bequem ausführb. Marschmusik Klavierausg. 2 Bänd. mit Text Nr. 1.20 Mk. Zu bez. d. jeh. Buch- u. Musik-Obli. o. v. Verlag d. Musik-Universal-Bibliothek, Leipzig, Börsenstr. 19. Preis 1.20, Nachh. 25 Pf. mehr. Katalog gratis und frei.

**Kirchennachrichten.**

**Samstag Rogate 1914.**  
**Miese:** Predigt für den Hauptgottesdienst: 1. Tim. 2, 1—3 für den Frühgottesdienst: Joh. 6, 7—10. Klosterkirche vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer).  
**Trinitatiskirche** vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Konkordat Otto), danach Abendmahlsfeier (Pastor Beck), vorm. 11 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige in der Kapelle (Pastor Römer).  
**An den Kirchen Kollekte für die Heidenmission. Kirchentagen** jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. **Wochenamt** vom 17. bis 23. Mai c. für Laufen und Trauungen Pastor Beck und für Begräbnisse Pastor Friedrich. **Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.** Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. **Evangelischer Jungfrauen-Verein.** Abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal. **Brautjungfrauen** (Trinderhilfe) nachm. 4 Uhr im Pfarrhauslokal.  
**Gemeinschaft:** Montag, 18. Mai: 4 Uhr nachm. Abendmahlsvorbereitung für das Telephonbatalion in Zeithain. Dienstag, 19. Mai: 9 Uhr vorm. Kommunikation besetzen.  
**Größe:** Vorm. 8 Uhr Besuche und stille Abendmahlsfeier P. Buchardt, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 1. Tim. 2, 1—3) Diak. Viktor Seidel, vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst P. Buchardt. **Wochenamt** vom 17. bis 23. Mai P. Buchardt. **Jünglingsverein:** Abends 7 1/2 Uhr Versammlungszimmer geöffnet. **Jungfrauenverein:** Abends 7 1/2 Uhr Versammlung bei der Gemeindefrauentante, Kirchstr. 11.  
**Weiba:** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Faustly mit Jakobshausen:** Vorm. 8 Uhr Besegottesdienst in der Pfarrkirche. Nachm. 2 Uhr Abendmahls-gottesdienst in der Pfarrkirche. Abends 7 Uhr Jünglingsverein in der Pfarre.  
**Niederan:** Früh 9 Uhr Gottesdienst. Kollekte für die Heidenmission.  
**Seitain:** Vorm. 7 1/2 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Tim. 2, 1—3. Diese Woche ist Frauenverein.  
**Wiesitz:** Vorm. 8 Uhr Frühkirche. Kollekte für die Heidenmission.  
**Witten:** Vorm. 10 Uhr Spätfrühkirche. Kollekte für die Heidenmission.  
**Reiz. Kapelle** (Kosernstr. 2a). Um 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Zur Mittwochsabend 7 1/2 Uhr Matinacht. An den Werktagen hl. Messe wie bisher.

Stappdecken in rissenhafter Auswahl empf. E. Mittag.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
**Abteilung Miese a/G.**  
 Abteilung Miese a/G.  
 mit Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.  
 Wettinerstr. 25.  
 Telefon 65.

**Kurzzeit der Dresdner Börse vom 16. Mai 1914**

| Werte                           | %     | S.-K. | Ans   | Werte                             | %  | S.-K. | Ans    |
|---------------------------------|-------|-------|-------|-----------------------------------|----|-------|--------|
| Deutsche Reichsanleihe          | 3 1/4 | verf. | 77,90 | Deutscher Reichsbank-Papierf.     | 12 | Jan.  | 188,75 |
| do.                             | 3 1/4 | "     | 80,70 | Bank für Sozialw.                 | 0  | Jan.  | —      |
| do.                             | 3 1/4 | "     | 98,70 | Schlesische Papierf.              | 10 | Jan.  | —      |
| Sächsische Staatsanl. v. 1887   | 3 1/2 | u.O.  | 77,50 | Verrentigte Staatsanl.            | 0  | Jan.  | 27     |
| do. v. 1892/93                  | 3 1/2 | u.O.  | 79    | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| Preussische Konf. Anleihe       | 3 1/2 | verf. | 91,50 | Verrentigte Staatsanl. v. 1887    | 5  | Jan.  | —      |
| do.                             | 3 1/2 | "     | 96,90 | do.                               | 5  | Jan.  | —      |
| do.                             | 3 1/2 | "     | 97,00 | Verrentigte Staatsanl. v. 1892/93 | 8  | Jan.  | —      |
| do.                             | 3 1/2 | "     | 98,00 | do.                               | 8  | Jan.  | —      |
| do.                             | 3 1/2 | "     | 98,70 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| Stadt-Anleihen                  |       |       |       | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| Dresdner Stadtanl. v. 1908      | 3 1/2 | u.O.  | 84,90 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1908                     | 3 1/2 | u.O.  | 88,80 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| Chemnitzer Stadtanl. v. 1908/11 | 3 1/2 | u.O.  | 97,25 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| Schöpiger Stadtanl. v. 1904     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1908                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| Wismarer Stadtanl. v. 1910      | 3 1/2 | u.O.  | 90,75 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| Riesaer Stadtanl. v. 1891       | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1901                     | 3 1/2 | u.O.  | 97,25 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| Stadte u. Staatsbankrott.       |       |       |       | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| Konstantinop. Anleihe           | 3 1/2 | u.O.  | 82    | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do.                             | 3 1/2 | u.O.  | 87,75 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do.                             | 3 1/2 | u.O.  | 97    | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do.                             | 3 1/2 | u.O.  | 97,75 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do.                             | 3 1/2 | u.O.  | 97    | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| Schöpiger Exp.-Anl. v. 1898     | 3 1/2 | u.O.  | 85,25 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1902                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1907                     | 3 1/2 | u.O.  | 86,50 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1908                     | 3 1/2 | u.O.  | 94,90 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1909                     | 3 1/2 | u.O.  | 95,50 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1910                     | 3 1/2 | u.O.  | 98,90 | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1911                     | 3 1/2 | u.O.  | 99    | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1912                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1913                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1914                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1915                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1916                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1917                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1918                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1919                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1920                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1921                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1922                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1923                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1924                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1925                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1926                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1927                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1928                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1929                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1930                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1931                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1932                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1933                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1934                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1935                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1936                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1937                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1938                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1939                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1940                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1941                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1942                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1943                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1944                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1945                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1946                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1947                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1948                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1949                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1950                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1951                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1952                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1953                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1954                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1955                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1956                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1957                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1958                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1959                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1960                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1961                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1962                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1963                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1964                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1965                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1966                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1967                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1968                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1969                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1970                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1971                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1972                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1973                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1974                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1975                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1976                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1977                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1978                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1979                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1980                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1981                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1982                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1983                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1984                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1985                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1986                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1987                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1988                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1989                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1990                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1991                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1992                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1993                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1994                     | 3 1/2 | u.O.  | —     | do.                               | 0  | Jan.  | —      |
| do. v. 1995                     | 3 1   |       |       |                                   |    |       |        |

# Für Haus — Hof — Garten.

## Flüssiges Baumwachs.

Ein kalkhaltiges Milchs Baumwachs wird auf folgende Weise bereitet: Man macht 2 Kilo gewöhnliches Dichtwachs über Kohlen langsam flüssig und gibt demselben zwei Eßlöffel voll Weini und 100 Gramm Bienenwachs hinzu. Sobald sich die Masse vollständig aufgelöst hat, wird sie vom Feuer gestellt und ihr, wenn sie nicht mehr zu dick ist, unter beständigem Umrühren 200 Gramm vorher erwärmter Weingeist zugegeben. Darauf wird sie in Bläsen eingefüllt und von der Luft abgeschlossen. Diese Mischung wird in den geschlossenen Bläsen aufbewahrt und läßt sich bei jeder Witterung, wo überhaupt eine Arbeit an den Bäumen im Freien möglich ist, anwenden; sie bestirkt gut, und es zeigt sich, daß die Verheilung unter dem Schutze dieses Waxes sehr raschmächtig vor sich geht. Das Baumwachs wird mit einem isoptalartigen Ölblech oder einem steifen Blei ganz dünn auf die Wundplatte und den Verband aufgetragen. Ein anderes kalkhaltiges Baumwachs wird auf folgende Art zubereitet: 500 Gramm Tannen- oder Pflanzharz werden mit 75 Gramm hartem Weingeist gemischt, nachdem jedes vorher erwärmt und das Harz gut flüssig geworden. Dazu kommen 4 Gramm in sehr wenig Wasser aufgelöstes Gummiarabikum und ein walnussgroßes Stück Soda, das vorher in etwas Weingeist gelöst wurde. Alles gut gemischt, gibt ein vorzügliches und immer dickflüssig bleibendes, nicht verhärtendes Baumwachs. Zur Bereitung von warmflüssigem Baumwachs werden Wachs, Harz und biter Terpentin in ziemlich gleichen Theilen verwendet. Zum Erwärmen dient sehr zweckmäßig die nach Art der russischen Leinwandmaschinen konstruirte Späthische Baumwachsflamme; es wird hier das Wachs niemals warm, da die Flamme ringsum in Wasser hängt, welches sich bei dieser Einrichtung nie zu stark erwärmt. Zum Bestreichen der Wunden bei großen Wunden ist Steinfoblent, Holzstoblen- oder Schiffsstee notwendig. Dieser wird mittels eines Pinsels kalt oder erwärmt (letzterer trocknet schneller und läßt sich leichter aufstreichen) auf die vorher etwas getrockneten Wunden so aufgetragen, daß ein Abfließen der Flüssigkeit nicht stattfinden kann, und ersetzt dann als dichter Überzug die fehlende Rinde.

## Die Reinigung des Butterfasses.

Von fachmännischer Seite wird angerathen, das Butterfass vor dem Buttern zuerst mit heißem und dann mit kaltem Wasser auszuwässeln. Durch das heiße Wasser sollen sich nämlich die Holzsporen des Fasses öffnen und mit Wasser füllen und dann beim Auswässeln mit kaltem Wasser wieder schließen. Wird das Butterfass vor dem Buttern nicht ausgewässelt, so laugen die Poren statt des Wassers den Rahm an, der an den Wänden hängen bleibt und für die Ausbutterung verloren ist. Besonders gut müssen jene Butterfässer vor dem Buttern behandelt werden, die schon längere Zeit nachlässig gereinigt wurden, die zu wenig an der Luft trocknen konnten, ebenso solche, die eine rauhe Fläche aufweisen.

## Die Pantoffelblumen.

oder Kalliolearien sind in Mittelamerika heimische Gewächse, die noch nicht allzulange in größerer Zahl in dem Blumenhandel gekommen, jetzt aber allgemein verbreitet sind und schon sehr billig zum Verkauf kommen. Sie unterscheiden sich in zwerghafte, halbhochstämmige und hohe Arten. Die Blüte gleicht in der Form einem kurzen Pantoffel, dessen Bordsteil sehr weit und breit geworden ist. Die Grundfarbe der Blüte ist weiß, doch hat man durch Kreuzungen inzwischen sehr viele verschiedene Abarten erzeugt, so daß es Pantoffelblumen in allen Tönungen und Sprenkelungen von weiß-gelblich bis dunkelrot und braun gibt. Die Aufzucht ist keineswegs ganz leicht. Im Spätkommer werden die Kalliolearien in niedrige mit feinem gestrichelten Heideerde gefüllte Schalen ausgegast, worauf man den nicht mit Erde bedeckten Samen lose andrückt. Mit Glas bedeckt und warm, aber nicht zu feucht gehalten, verwandeln sich die Samen bald in kleine Pflänzchen, die nun fleißig gelüftet werden müssen, aber niemals unmittelbar an die Sonne kommen sollen. Auch weiterhin muß das Gießen mit Maß geschehen. Nach mehrmaligem Umpflanzen kommen die Sämlinge dann in einzelne Köpfe, die mit kräftiger, halb mit Selbe verfeinerter Erde gefüllt sind. Bei der Überwinterung soll die Temperatur niemals unter sieben Grad Wärme sinken, und auch hier zeigen sich die Pantoffelblumen dankbar für Licht, aber sehr empfindlich gegen Zug. In der Blütezeit, die im ersten Frühjahrsmonat eintritt, verlangen dann die Pantoffelblumen härtere Gasse und sind auch für flüssige Düngung dankbar. Im Freie darf man die Kalliolearien erst dann setzen, wenn keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind. Man gibt ihnen dabei den ganzen Erdballen mit. Zu bemerken ist noch, daß die Wärmer die Kalliolearien nach der ersten Blüte nicht mehr weiter pflanzen, sondern sich lieber neue Pflanzen heranzüchten, weil sie die Erfahrung gemacht haben, daß sich diese schönen Gewächse in unserem Klima in der ersten Blüte ziemlich erschöpfen und dann keinen ansehnlichen Flor mehr hervorbringen.



Der beliebte Schnittlauch wird gewöhnlich nicht durch Samen vermehrt, sondern durch Teilung der Stöcke. Er

gehört in leichtem Gartenboden, selbst wenn dieser humosreich ist, nicht. Schwere, feuchte, bindige Schwelch, besser in sonniger, aber auch in halb-schattiger Lage ist für Schnittlauch sehr geeignet. Im jedoch auch leichten Gartenboden zur Schnittlauchkultur pflanzend zu machen, unterwirft man denselben mit etwas Beden. Wenigstens alle zwei Jahre sollten die groß gemordenen Stöcke geteilt und umgekehrt werden. Es kann dies sowohl im Frühjahre als auch im Monat August geschehen. Bei dieser Gelegenheit pflanze man die getheilten Stöcke in frisches Land und gebe eine kräftige Düngung mit Kompost, Thomasmehl, Kainit und im Frühjahr noch eine Gabe von schwefelsaurem Ammoniak.

## Künstliche Späternten.

Früher ging das Verfahren der Obstschäler ganz und gar darauf hinaus, möglichst frühzeitige Sorten zu erzielen. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß man das Obst dann am besten verwerten kann, wenn es selten ist. Man lag eigentlich der Gedanke nahe, auch recht späte Sorten zu erzielen. Das ist aber erst in neuerer Zeit wirklich ausgeführt worden. Man erzielt das dadurch, daß man an sich spätere Sorten daran hindert, zur üblichen Erntezeit auszureifen. Bei Beerenobst geschieht das in der Weise, daß man den Strauch mit Stangen oder Stäben



umgeben, jedoch so, daß von unten und oben der Luft hindurch kann. Man läßt dieses Verfahren bei Stachel- und Johannisbeersträuchern dann aus, wenn die Früchte eben die ersten Zeichen der Reife zu zeigen beginnen, d. h. wenn sie ganz leicht Farbe gewinnen. Durch dieses Verfahren, bei dem man manchmal statt des Luches auch Stroh zur Bedeckung verwendet, werden die betreffenden Beerenfrüchte erst im Spätherbst reif. Unmittelbar vor der Ernte entfernt man an einem bedeckten, aber selbstverständlich am besten trockenen Tage die Umhüllung und nimmt die Früchte ab. So erscheinen dann im Oktober zur großen Überraschung der Käufer wieder feiche Stachel- und Johannisbeeren auf dem Markte, wo sie dann recht gute Preise erzielen können. Es darf nicht verschwiegen bleiben, daß nach der Ansicht mancher Sachverständigen der Eingriff in die natürlichen Lebensbedingungen der Sträucher diese doch angreift, und daß man darum nach jeder solchen Ernteverzögerung den Gewächsen wieder ein Ruhejahr geben soll, in dem sie sich erholen und ihre Früchte zur üblichen Zeit zur Reife bringen können.

## Augenverletzungen durch Kalk.

Nu den unglücklichsten Verletzungen des Auges, weil sie die Sehfähigkeit außerordentlich gefährden, gehören die durch Eindringen von gelöstem Kalk, wie sie so häufig bei Hausanweirern durch Eindringen von frischem Pauerfall ins Auge oder auch sonst vorkommen. Die chemische Wirkung der Kalksalze auf die durchsichtigen Häute des Auges bewirkt das unglückliche Ergebnis, weil nach dem Eindringen in die Hornhaut die Kalksalze mit dem Gewebe weiche Kalksalzmasse bilden, das in Wasser und verdünnten Säuren unlöslich ist und die Durchsichtigkeit der Hornhaut sehr erheblich schädigen kann. Die Schädigung tritt sehr bald nach der Verletzung ein, und es kommt deshalb darauf an, daß schnell gehandelt wird, weil in diesem Falle noch viel zu retten ist. Das ist zu tun? Das schnelle, reichliche und längere Zeit fortgesetzte Auswaschen des Auges mit reinem Wasser in Form eines Strahles (also vermittelt Irrigator oder Spritze) ist und bleibt zurzeit das einzige Mittel, von dem man sich bei einer frischen Kalkverletzung Erfolg versprechen kann, und ist deshalb von Räten und Ärzten in allen Fällen sofort in Anwendung zu bringen.

## Wie lagert man Steinkohlen?

Aber diese Frage gab Direktor Bronger-Röll auf der Jahresversammlung der Gas- und Wasserfachmänner folgende Auskünfte: Bei der noch nicht völlig aufklärten Ursache der Selbstentzündung der Kohle erscheint es begründlich, daß die Frage der Lagerung oft erörtert wurde. Ausgesandte Fragebogen lieferten ein buntes Material; es sprechen dabei mit: die örtlichen Verhältnisse, Anfuhr und Verbrauch sowie Sorte der Kohle. Die Frage, ob die Kohle in freien Schuppen oder in geschlossenen Lagern zu halten ist, kann nur von Fall zu Fall beurteilt werden, da Schütthöhe, De- oder Entlüftung, Anlagelosten usw. in Betracht zu ziehen sind. Viele Sorten nehmen begierig Sauerstoff auf, und es findet dabei eine Wärmeerhöhung statt, besonders wenn Feuchtigkeit zugleich mitspielt — insbesondere bei pyritartigen Kohlen. Eine Temperaturerhöhung über 60 Grad hinaus muß jedenfalls verhindert

werden. Zur Beobachtung der Temperatur sind Röhren, in die man Thermometer einführen kann, zu empfehlen. Für die Brandgefahr scheint die Entscheidung über die Frage, ob freie oder überdeckte Lagerung vorzuziehen ist, ziemlich bedeutungslos zu sein. Jedenfalls ist langes Lagern wegen der nachgewiesenen Wertverminderung der Kohle, aber die der Vortragende für die einzelnen Sorten schalenmäßige Angaben machte, durchaus unwirtschaftlich. Über die Frage der Lagerung unter Wasser liegen einschließende Erfahrungen noch nicht in hinreichendem Umfang vor; Versuche, welche in Amerika angestellt wurden, legen die Vermutung nahe, daß Lagerung unter Wasser allgemein vorteilhaft sein dürfte. Technische Schwierigkeiten gegen solche Lagerung erscheinen nicht unwahrscheinlich; dagegen beansprucht die ökonomische Zulässigkeit der Maße besondere Erwägung. In der an den Vortrag sich anschließenden Besprechung wurde daher gemacht, wolle und trockene Kohlen zu mischen und auch Beschränkung der Schütthöhe empfehlen. Professor Bunte wies darauf hin, daß bei der künstlich statigefundenen Verfaßung der Gaschemiker eine ganze Reihe von Herren sich bereit erklärt habe, in ihren Anstalten Versuche anzustellen, da eine Versuchsanstalt allein die Frage nicht klären könne. Auf je längere Zeit die Versuche ausgedehnt würden, um so sicherer würde man mit den Ergebnissen derselben rechnen können.

## Bodenbearbeitung bei nassem Wetter.

Ich habe, so schreibt ein erfahrener Gärtner, oft zu sehen müssen, wie bei nassem Wetter rücksichtslos auf dem Rasen herumgetrampelt wird. Wie schädlich es ist, das Rasen in feuchtem Zustande zu betreten oder zu bearbeiten, ist noch nicht genügend bekannt. Kaltes Rasen gibt jedem einfachen Durchschreiten in einander gepreßt und trennen sich dann nicht leicht wieder unter der Einwirkung der Luft. Das Erdrück wird fest und bei Trockenheit hart und fest. Die spätere Bearbeitung macht dann viel Mühe; Samen und Pflanzungen gelingen schlecht. Den Wurzeln wird die Ausbreitung im Boden erschwert. Luft, Wärme und Feuchtigkeit können festes Erdrück nicht durchdringen, kurzum, das Rasen wird verschlechtert für die Kultur, oft für mehrere Jahre. Der Gartenbesitzer sollte bei alledem wohl beherrsigen und niemals den Rasen bearbeiten oder überhaupt nur betreten, wenn er naß ist.

## Keine Mittelungen.

Die Eierlebensdauer der Gänse. Der Eierstock einer Gans enthält ungefähr 600 Eier, weshalb sie während ihrer Lebensdauer nicht mehr als 600 Eier legen kann. Bei naturgemäßem Verlauf ihres Lebens, das 9 Jahre beträgt, vertheilt sich die Zahl der gelegten Eier nach Beobachtungen folgendermaßen: im 1. Lebensjahre 15 bis 20, im 2. Lebensjahre 100 bis 120, im 3. Lebensjahre 120 bis 135, im 4. Lebensjahre 100 bis 115, im 5. Lebensjahre 60 bis 80, im 6. Lebensjahre 50 bis 60, im 7. Lebensjahre 25 bis 40, im 8. Lebensjahre 15 bis 20, im 9. Lebensjahre 1—10. Eierausfall folgt, das es nicht vorteilhaft ist, Gänse länger als vier Jahre zu halten, da ihre Produkte nicht das Futter bezahlen, ausgenommen, sie gehören einer seltenen oder wertvollen Rasse an.

Die Aufbewahrung von Äpfeln. Die Gurkenferne, ebenso die Samen von Kürbissen und Melonen, sind ein Verberbissen für Mäuse und sind darum so aufzubewahren, daß Mäuse nicht zu ihnen gelangen können. Man bringt die Kerne am besten in ein kleines Säckchen und hängt dieses an der Decke des Stimmers auf.

## Die Blumenbinse.

Eine derjenigen Pflanzen, welche bewiesen, wie blind wir an den Schönheiten unserer Heimat vorübergehen, ist die Blumenbinse oder Schwänenblume (Butomus umbellatus). Sie kommt in Borschen und Teichen, an Fischwehren, in Sümpfen und Wiesengraben überall vor und fehlt eigentlich nur in wasserarmen Gegenden, ist doch aber anderwärts, zum Beispiel in der Mark Brandenburg, in Mecklenburg und sehr häufig. Die rotweissen und hellroten, dreieckigen Blüten erscheinen in ziemlich großen Dolden und blühen im Juli und August in reichlicher Fülle. Wenn die Schwänenblume weicher wäre, das heißt mindestens aus Afrika, und wenn ihr Wurzelstock, statt daß man ihn von einem Spargelgange mit heimbringen könnte, mindestens 20 Mark kostete, so wäre dieselbe schon schätzbare Gewächs für den Handel.



Man hätte dann längst herausgefunden, wie prachtvoll es sich in Gartenanlagen ausnimmt, um die Pflanze von Gewässern zu säubern. Zu Hindereisen würde man die Blumenbinse, deren Blüten zuweilen in sehr interessanter Weise nach dunkelrot und violett schillern, sicherlich auf eine Stufe mit manchen Orchideen stellen. Freuen wir uns indessen, daß die Schwänenblume bisher noch nicht Robe geworden ist. Vielleicht wäre sie sonst längst ausgerottet. So aber kann der Naturfreund mit gutem Gewissen im Frühjahr einige der Wurzelstöcke in seinen Garten pflanzen, wo er ihnen einen recht feuchten Platz gibt. Man stellt die Schwänenblume am besten in Gruppen zusammen, mitten zwischen Binsen, Schilf und anderen Wasserpflanzen. Der Eindruck, den dann die blühenden Dolden machen, ist ganz außerordentlich und es wird oft geschehen, daß der Gartenbesitzer gefragt wird, was er da für eine prächtige soviel ausländische Seltenheit besitze.

# Gardinen

kaufen Sie vorteilhaft und bei grösster Auswahl in dem  
**Spezial-Gardinen-Geschäft**

VON

**Ernst Müller Nachflg. Inh.: Paul Wende.**

## Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Größtes, vornehmstes und modernstes Theater für Lichtbildkunst.

Freitag bis Sonntag.

**Endlich allein.**

Ein toller Schwank in 4 Akten. Höchst originelle, komische Situationen eines Brautpaares, das nur den einen Wunsch hat, endlich allein zu sein. Pikant und doch bezant. Stärkliche Gekletter.

**Luny als Chinese.**

Neueste humorvolle Komödie.

Tränen werden gelacht. Lachen ist gesund. Außerdem skizzenhafte sowie sehrreiche Bilder.

**In Irene fest.**

Ein herrliches dramatisches Sujet.

Sonntag 2-6 Uhr gr. Kinder u. Familienvorstellung. Auch dieses Programm ist besonders zu empfehlen, denn: „Günther erkent des Menschen Herz“. Überzeugen Sie sich selbst; auch der vorwiegendste Besucher wird zum ständigen Kunden der Programme im Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba. Hochachtung Rob. Bach, Bestger.

## Gasthof Grödel

Sonntag, den 17. Mai öffentliche Ballmusik, wozu freundlichst einladet M. Lamm.



## Hotel Kaiserhof, Riesa.

Morgen Sonntag von nachmittag 5 Uhr an Unterhaltungsmuff.

Empfehlen reichhaltige Abendkarte. Spezialität: Hammelsteak mit Thüringer Rind. Um regen Besuch bitten C. Dübbe u. Frau.

## Eberterrasse.

Großer Gypsbierverand Fernruf 680.

**Gasthof Streumen.** Sonntag, den 17. Mai herrliche Ballmusik. Dazu ladet freundlichst ein Hugo Hänel.

**Gasthof Seerhausen.** Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ganz ergebenst ein Alfred Siegmund.

**Gasthof Ragwitz.** Sonntag, den 17. Mai öffentl. Ballmusik, wozu ergebenst einladet Rob. Neuhadt.

**Neudeckmühle** im mildromantischen Sandbachtal. Schiffsahrt: Sauerwitz u. Niederwiesche. Sauerwitz: Klippauf, Wäldchen, Niederwiesche.

## Café Edelweiss, Seerhausen.

Lade Sonntag zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein Emil Weich.

**Gasthof Moritz.** Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und selbstgebackenen Kuchen freundlichst ein Hugo Arnold.

Restaurant Bürgergarten. Morgen Sonntag empfehle ff. guten Kuchen und Kaffee. ff. Malzbowle. Es ladet hierzu ganz ergebenst ein W. Große.

**Rosengarten Diesbar** Neue Bewirtung.

ff. Speisen und Getränke. — Selbstgeb. Kuchen. — Kochschüssel. — Arnö Schuber' u. Frau.

## Hotel Höpfner.

Morgen Sonntag, den 17. Mai 1914

**feine öffentliche Ballmusik**

gespielt von Mitgliedern der 68er Kapelle. Anfang 4 Uhr. 10 Tanzmarken 60 Pfg. Ergebenst ladet ein Robert Höpfner.

## Hotel Wettiner Hof.

Sonntag, den 17. Mai

**öffentliche Ballmusik**

Anfang 4 Uhr. 4-5 Uhr Freitag. Anfang 4 Uhr. Erdbeertorte. ff. Maitrank.

## Restaurant und Café Wolf.

Empfehle meine Lokalitäten. Reichhaltig. Konditorei-Büfett. ff. Weiswinger Biere. Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Wolf.

## Gasthof Gröba.

Sonntag, d. 17. Mai, Feilkonzert und große öffentliche Ballmusik, von 5-8 Uhr Tanzverein, nach dem feiner Ball.

Empfehle gleichzeitig verschiedenen guten Kuchen und Kaffee. Es ladet ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein Paul Große.

## Gasthof „Admiral“, Boberßen.

Herrlicher Ausflugsort. Schöner Garten. Sonntag, den 17. Mai

**grosse Ballmusik**

von 4-8 Uhr Tanzverein, gespielt vom Bandonionklub. Für Kinder ist eine neue Schaukel aufgestellt. Es ladet ganz ergebenst ein Rudolf Hühnelein.

## Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.

Sonntag, den 17. Mai

**feine öffentliche Ballmusik.** Es ladet ganz ergebenst ein Max Stelzner.

**Gasthof Gohlis.** Sonntag, den 17. Mai, große öffentliche Ballmusik, v. 4-8 Uhr Tanzverein, wozu ein geehrtes Publikum einladet F. Kunze.

## Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 17. Mai

**großes Militärkonzert u. Ball** von der Kapelle des 6. Feldart.-Regis. Nr. 68. : : Direktion: Herr Musikmeister G. Otto. : : Anfang 4 Uhr. Gierzu ladet ganz ergebenst ein R. Heinze.

## Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 17. Mai, ladet zu

**Konzert und öffentlicher Ballmusik** von 8 Uhr ab freundlichst ein Oskar Gähler.

## Metropol-Theater

— Poppitzer Straße 2 — Gasthaus „Stadt Freiberg“. Programm vom 16. bis 19. Mai 1914. Der Sensationsklager

**3 Akte. Der Grenzbrunnen. 3 Akte.** Tragödie aus dem Wunderlande Indien. Herrliche Naturgenieen. Wunderbar koloriert.

2 Akte. **Schuld und Sühne.** 2 Akte. Liebestragödie aus der Gesellschaft, sensationell vom Anfang bis zum Ende des Bildes.

Ferner ein gutgewähltes Zusatzprogramm. Sonntag Familien- u. Kindervorstellung, Beginn 1 Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion. In Vorbereitung eine Sensation ???

## Rosengarten

## Diesbar

Neue Bewirtung. Zur Himmelfahrt von nachmittag 4 Uhr an

**zwei große Militär-Konzerte** von der gesamten Pionier-Kapelle aus Riesa. Konzertschiff. Es ladet ergebenst ein

**Gasthof Soussnitz.** Den 21. Mai, zum Himmelfahrtstage: Großes uraltes Volksfest mit Garten-Feilkonzert u. darauffolgender Ballmusik. Belustigung für jung und alt. Schieß- und Schaubuden, Karussells usw. Für ff. Speisen u. Getränke, Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt. Um gütigen Zuspruch bittet Max Weinhardt.

## Waldschlösschen Röderrau.

Sonntag, den 17. Mai 1914

**Großes Militär-Konzert**

ausgeführt von der gesamten Kapelle des 2. R. S. Pionier-Bat. Nr. 22. Leitung: Regl. Obermusikmeister J. Himmeler. Vorzüglich gewähltes Programm. Anfang nachm. halb 5 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Familienkarten 3 St. 1 M. Militär 25 Pfg. Nach dem Konzert Ball. Es ladet ergebenst ein Alfred Jentsch.

## Gasthof Rünchritz.

Sonntag, den 17. Mai

**feine öffentliche Ballmusik** — 4 bis 7 Uhr Tanzverein. — Ergebenst ladet ein Max Henrich.

**Preisregeln nur noch eine Woche.** Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrt)

**großes Militär-Garten-Konzert.**

**Hotel „Halali“, Kipsdorf i. B., Restaurant.** Bestemp. Haus, Nähe des Bahnhofs, am Walde. Zentralheizung. Wichtige Preise. Tel. 14. Pension 5 M. pro Tag Osk. Thomann.



## Deutscher Reichstag.

208. Sitzung, Freitag, den 15. Mai 1914, 11 Uhr pünktlich.  
Kleines Kabinett.

Auf eine Anfrage des Abg. Trimborn (Z.) erwidert Ministerialdirektor Dr. Caspar, daß der Bundesrat Bestimmungen erlassen habe, die dafür sorgen, daß Einzelheiten zwischen den Krankenkassen und den zugelassenen Ärzten vereinbart werden. Die Veröffentlichung dieser Bestimmungen wird in den nächsten Tagen erfolgen.  
Die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und das Abkommen mit Japan über den gegenseitigen Schutz des gewerblichen Eigentums in China werden in dritter Lesung angenommen.

### Auswärtiges Amt.

(Zweiter Tag.)

Abg. Bernke (Soz.): Der Reichstag erhält zu wenig Nachrichten. Selbst über die Verlängerung des Dreibundes hat man ihm nichts mitgeteilt. Die auswärtige Politik ist auf diese Art zu Rabinettpolitik geworden. Sie hat sich nur im Schlepptau des Reichstages bewegt. Das zweiwöchentliche russische Kabinett hat neue Unruhen in Armenien und Persien vor. Dem deutschen Handel auf der Bagdadbahn soll ein Ende gemacht werden. Dr. Spahn hat den Engländern ein Sündenregister vorgehalten, aber er denkt nicht an die deutschen Unfreundlichkeiten gegenüber England. Frankreich will die eschloßbringende Frage in Ruhe lassen. Die sollten den Elbflüssen volle Selbstverwaltung zugesprochen werden. Die bürgerlichen Parteien treiben Staatenpolitik und wir treiben Völkerverpolitik. Die Völkerverpolitik unter den Nationen wird leider nicht gefördert durch Verhandlungen, wie wir sie kürzlich vom Kronprinzen hörten. Wenn der Kronprinz sich der Verantwortung seiner Stellung nicht bewußt ist, so sollte der Staatssekretär, der die guten Beziehungen zum Ausland zu erhalten hat, energisch Protest einlegen.

Präsident Dr. Kaempf: Diese Äußerung übersteigt das Maß erlaubter Kritik. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Unruhe.)  
Rück zu Löwenstein-Wertheim (Z.): Herr Wenzel hat auf das prächtige Bahnhofsgebäude seiner französischen Kurort-Rede die richtige Antwort vom Hause erfahren, nämlich stänische Feilheit. Die Besserung unserer Beziehung zu England stellen auch wir mit Befriedigung fest. Das darf und natürlich nicht hindern.

### unser Flottenprogramm durchzuführen.

Gegenüber Frankreich müssen wir eine korrekte und aufrichtige Haltung beobachten. Zum Schutze deutscher Bürger vor der Fremdenlegion müssen wir alle Maßnahmen ergreifen. Dem Staatssekretär sind wir dankbar für seine energiegeladenen Worte gegen die russische Despotie. Das wird befreit umständliche Welt wird sich gewiß in keinen Konflikt mit unseren Verbündeten hineinziehen lassen. Ein durchaus selbständiges unabhängiges Albanien wünschen wir dringend.

Abg. Schr. v. Richthofen (nl.): Bei den Rüstungsfragen müssen wir unter eigener Initiative als Maßstab anlegen. Wegen Frankreich haben wir keine selbstigen Gedanken und können uns nur freuen, wenn auch dort eine gemäßigte und friedliche Politik die Oberhand gewinnt. Die günstige Regelung der Fremdenlegionsfrage ist ja ein erfreuliches Zeichen unserer korrekten Beziehungen.

### Die Prestige-Politik Rußlands

darf nicht auf unsere Kosten gehen; wir müssen von Rußland erwarten, daß es den Handelsvertrag mit uns zu erneuern sucht. Neu war mir der Versuch des Abg. Mumm, dem Auswärtigen Amt ein besonders jüdenfreundliches Verhalten nachzuweisen. Wenn er meint, unser Handel werde vom Auswärtigen Amt allzu sehr begünstigt, so bin ich umgekehrt der Ansicht, daß unser Handel gar nicht nachdrücklich genug vom Reich gefördert werden kann. Die Beamten des Auswärtigen Amtes müssen befreit werden. Wenig erfreulich ist die Tatsache, daß der deutsche Gesandte in Belgrad den dortigen Konsul gesellschaftlich ummöglich zu machen suchte.

Die Gleichstellung der Generalkonsule und Gesandten ist ein berechtigtes Verlangen. Unverwundlich ist es, daß sich immer noch einige unserer Einzelstaaten durch Gesandte im Ausland vertreten lassen. Das führt zu der Auffassung, als ob die innere Einheit Deutschlands noch nicht völlig befestigt sei.

Staatssekretär v. Jagow: In der Belgrader Sache habe ich sofort Ermittlungen angeordnet. Der bereits eingelaufene Bericht bedarf aber noch weiterer Feststellungen. Wie ich Sie habe, kann ich kein Urteil fällen. Aus den Sondergesandtschaften von Einzelstaaten, die deren Reservatrecht sind, haben sich keine Unzulänglichkeiten ergeben, sie sind im Gegenteil stets eine Stütze der deutschen Politik gewesen.

Abg. Dr. Heckscher (Sp.): Unsere Diplomaten haben noch zu sehr in der alten Schule. Herr Ortolf fürchtet das Einbringen von Frauen in den diplomatischen Dienst. Er sieht, wie es scheint, mit einem Krampf im Leibe bald eine Suffragette in jedem Weibe. (Heiterkeit.) Im Vordergrund unserer diesjährigen Erörterung steht unser Verhältnis zu Rußland. Tatsächlich war letzthin die Agitation der russischen Presse laut

und gefährlich. Das ist vielleicht eine Folge des russisch-französischen Bündnisses.

Leibes will in Frankreich die Notwendigkeit nicht werden. Die Antwort der Berliner Kunstaussstellung an den Vertreter des „Journal des Débats“ ist gewiß bedauerlich, aber vielleicht erklärlich, nachdem der Pariser Salon die Ausstellung der Werke des Deutschen Kaisers abgelehnt hat. (Sehr richtig!) Gerabe Wilhelm II. hat doch wiederholt beteuert, daß er mit Frankreich Frieden haben will. Unser gutes Verhältnis mit England hat sich in der Balkankrise gezeigt. Die Besserung unserer Beziehungen ist das Verdienst des Staatssekretärs und des Reichskanzlers.

Staatssekretär v. Jagow: Unsere Ausbildungskurse sind gleichmäßig für konsularische und diplomatische Beamte bestimmt.

Abg. Dr. Hell (Z.): Unsere auswärtigen Vertretungen müssen für unsere wirtschaftlichen Interessen sorgen. Dazu bedarf es einer entsprechenden Vorbildung.

Staatssekretär v. Jagow: Die Sorge für unsere industriellen und wirtschaftlichen Interessen ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Wir werden sie auch in Zukunft zu fördern suchen. Die allgemeine Aussprache schließt. Die Entscheidung der Kommission betreffend die Prüfungskommission für den diplomatischen Dienst wird angenommen, ebenso zwei Entschlüsse von Bismarck, die einen besseren Ausbau der Auslandsstudien und die Gleichstellung der Generalkonsule der wichtigsten Plätze mit den Gesandten verlangen.

### Gesandtschaften und Konsulate.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Der deutsche Staatsangehörige Johannes Holzmann ist dieser Tage in Warschau in einem Irrenhause gefangen, nachdem er zu 14 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war. Er war irrtümlich geworden wegen der Leiden, die er in den russischen Gefängnissen erdulden mußte. Warum ist die Regierung gegen diese Kulturfehde nicht eingeschritten?

Staatssekretär v. Jagow: Das Auswärtige Amt hat sich viermal mit der Sache beschäftigt. Holzmann war in Rußland wegen Verbreitung anarchistischer Schriften verhaftet, nachdem er schon vorher in Deutschland und in der Schweiz wegen Briefvergehens, Beleidigung und Verbreitung unschöner Schriften verurteilt war. Ein amtliches Einschreiten für uns war nicht angezeigt, weil es sich um ein Verbrechen handelte, das gegen den russischen Staat gerichtet war. Zum zweitenmal beschäftigte uns die Sache, als uns 1912 der Abg. von Richthofen (nl.) schrieb, er glaube, daß ein belästigendes Gedränge gegen Holzmann wäre. Diese Annahme war nicht richtig. Der russischen Regierung ist amtlich vom Reichstag mitgeteilt, daß wir gegen die Begnadigung nichts einzuwenden hätten. Dasselbe ist ferner dem Bruder des Holzmann von dem Generalkonsul in Moskau erstattet. Ich kann daher Bedauern gegen das Auswärtige Amt nicht als berechtigt anerkennen.

Abg. Heckscher (Sp.): Es ist sehr bedauerlich, daß es sich um einen Weisheitskranken handelt, aber das Auswärtige Amt trifft keine Schuld.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): In die inneren politischen Verhältnisse der Türkei greift man ein, aber vor Rußland hat man Angst.

Abg. Dr. Heckscher (Sp.): Wie steht es mit dem Neubau der Washingtoner Botschaft?

Ein Regierungsbereiter hofft im nächsten Jahr dem Reichstage ein bauliches Projekt vorlegen zu können.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Ist dem Staatssekretär bekannt, daß das Generalkonsulat in Yokohama sich offen für die Befestigung eines Angestellten der Firma Siemens-Schuckert

einsetzte? (Vizepräsident Dove: Dieser Ausbruch ist unzulässig.) In diesem Stand ist doch eine gewisse Mitschuld der Behörden an dem Verbrechen festzustellen.

Vizepräsident Dove: Ich rufe den Redner zur Ordnung. (Weisfall.)

Schweizer Krieg: Am 20. November ging dem Auswärtigen Amt ein Telegramm des Generalkonsuls zu, wonach ein Angestellter der Firma Siemens-Schuckert, namens Karl Richter, vertrauliche Geschäftsstücke entwendet und damit Erpressungsversuche gemacht hat. Da Richter sich auf dem Wege nach Deutschland befand, sah sich das Auswärtige Amt veranlaßt, Anzeige an die Staatsanwaltschaft zu richten. Richter ist dann im ordnungsmäßigen Strafverfahren wegen Diebstahl und versuchter Erpressung zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt worden. Wie das Verfahren in Japan gegen den Inhaber der dortigen Filiale von Siemens-Schuckert läuft, ist Sache der japanischen Gerichte. Daß sich dort der deutsche Staatsangehörige Hermann Mat bei dem Generalkonsulat gelehrt hat, möchte ich annehmen; dagegen ist aber auch noch nichts einzuwenden. (Weisfall.)

Abg. Daffertmann (nl.): Die ausländische Konkurrenz wird wieder einmal über Herrn Liebknecht sehr erregt sein, ob aber auch die Tausende von Arbeitern der Firma Siemens-Schuckert, ist mir sehr zweifelhaft. (Sehr richtig!) Die Firma hat in der Presse mitgeteilt, daß sie niemals an japanische Staatsbeamte direkt oder indirekt Provisionen gezahlt habe.

Mit der in Japan angeordneten Untersuchung gegen zwei Offiziere ist nichts herausgekommen. Auch die japanischen Gerichte haben sich mit der Sache befaßt. Liebknecht hätte doch zum mindesten ihr Urteil abwarten müssen. Er hat lieber

eine angelegene deutsche Firma ohne genügendes Beweismaterial mit schweren Vorwürfen überhäuft.

(Weisfall.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): In den Händen Richter bestimmte Briefe beweisen, wie es der Firma durch ihre Verbindung mit japanischen Staatsangehörigen möglich wurde, besonders günstige Preise zu erzielen. Ein japanischer Admiral hat von der Firma fünf Prozent Provision erhalten. Die Firma strengt alle Hebel an, um die Briefe wieder herauszubekommen.

Vizepräsident Dr. Dove: Der Fall interessiert uns nur so weit, wie er die Behörden angeht.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Herr Daffertmann hat die offensichtlich gefälschten und unwarigen Pressenachrichte der Firma Siemens-Schuckert als heute noch gültige Wahrheit verkündet. Das Generalkonsulat in Yokohama hat seine Hände schuldig über die Verbrechen von Angestellten der Firma gehalten. (Große Unruhe.)

Der Etat des Auswärtigen Amtes wird erledigt.  
Der Etat des Reichskanzlers.

Abg. Scheidemann (Soz.): Ich behaupte, daß wir den Etat in Abwesenheit des Reichskanzlers beraten müssen. Die Regierung sollte den Reichstag früher einberufen, damit wir den Beratungskreis bewältigen können. Jetzt gewinnt man förmlich den Eindruck, als ob die Regierung den Reichstag obstruiert.

Die Nationalliberalen haben jetzt einen nationalliberalen Kanzler

und ausgerechnet diesem stellen sie ein Misstrauensvotum aus. (Heiterkeit.) Maß-Verhinderung hat jetzt einen harten Mann als Statthalter bekommen, wenn nicht wie ultrareaktionär ist. Die neue Vorchrift über den Waffengebrauch bezeichnet die vollkommenste Solidarität zwischen dem Preußentum in Zivil und Uniform. Sie kommt diese Verfassungfrage ohne Wirkung des Reichstages geregelt werden! Die Behörden werden die Reichsgerichte parteihaft anzugunsten der Arbeiter. Präsident Dr. Kaempf: Ich muß diesen Angriff rügen. (Unruhe der Soz.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Na, das geht ja noch! Präsident Dr. Kaempf: Da Sie meine Rede nicht genügend zu beachten scheinen, rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. Scheidemann (Soz.): Ich schne mich wirklich nach der Zeit zurück, als

Männer wie Graf Ballestrem

und sein Vorgänger diesen Sitz einnahmen. (Großer Weisfall der Soz., in dem sich auch Weisfallstündungen vom Zentrum und von den Rechten einmischen. Anhaltende Bewegung.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich verbitte mir jede Kritik! Abg. Scheidemann (Soz.): Ich habe nur einen Wunsch ausgesprochen.

Präsident Dr. Kaempf: Es war eine Kritik, die ich zurückweisen muß.

Abg. Scheidemann (Soz.): Das Verleumdungsgesetz wird mit Füßen getreten, die Volkspfeifen darauf. Der Kampf gegen unsere Volkspfeife soll ein Akt der Staatshoheit sein. Wie kommt Dr. Daffertmann dazu, der Volkspfeife alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten? Das Streikpostenrecht ist nicht verboten, und trotzdem wird es unmöglich gemacht. Das muß uns mit gesundem Haß erfüllen. Nach dem Erscheinen des neuen preussischen Ministers v. Döberl regen sich wieder Gedanken in mancher Brust. (Heiterkeit.) Wir werden uns unser Recht erkämpfen. Es lebe der Kampf, denn er wird enden mit dem Siege des Sozialismus. (Weisfall der Soz., Rufe rechts: Vive la France! Heiterkeit.)

Abg. Spahn (Z.): Das Streikpostenrecht liegt im Interesse der Koalitionsfreiheit, eine allgemeine Verordnung dagegen wäre unzulässig.

Abg. Schiffer-Wagdeburg (nl.): Wir wollen die

Mißstände im Streikpostenrecht

nur auf dem Boden des gemeinen Rechts bekämpfen. Wir legen eine Entschließung vor, der Reichskanzler möge einen Gesetzentwurf zum Schutze des Wahlheimnisses gegen amtliche oder private Nachforschungen vorlegen. Vielleicht genügt es schon, wenn demjenigen, dem aus solchen Nachforschungen Schaden erwächst, ein Anspruch auf Schadenersatz zugesprochen wird. Wir rechnen auf Ihre Zustimmung.

Staatssekretär Dr. Döberl: Wir werden prüfen, ob ein Schutz des Wahlheimnisses gegen Dritte durch Vermeidung einer Schadenersatzklage eingeführt werden kann, und vielleicht im nächsten Jahre mit einem Spezialgesetz kommen. Eine allgemeine Anweisung, die Gewerkschaften den politischen Vereinen zu unterstellen, ist nicht ergangen. Sie werden nur dann politische Vereine behandeln, wenn sie sich politisch betätigen. Wir messen nicht mit zweierlei Maß. Auch der Bund der Landwirte und der Hansabund müssen als politische Vereine ihre Mitgliedslisten einreichen. In Sachen der Volkspfeife hat Herr Scheidemann eine Reihe von Scheißstücken

## National-Mangeln

für Hand- und Kraftbetrieb, ohne die gefährlichen Schlägen u. d. unangenehmen Ränge.

haken. Eine Kassehen erzeugende Konstruktion! Sichern Sie sich die Mangel f. Ihre Seg. u. Sie werden riesigen Zulauf haben, wie alle m. and. Kunden. Vertr. gesucht. **Franz Herrlich,** Mach.-Fabr., Coemitz 98.

## Material f. elektr. Anlagen

Metalltragblechlampen, Leuchtlampenbatterien in Primärakkumulatoren liefert gut und billig. **Kurt Schmidt,** Spezialgeschäft, Dresden-Alte, Weinstra. 48. Fernspr. 29051.

## Ihres Glückes Schmed

sind alle Stärkung-Verdächtig, die bei Blutmangel, Blutschwäche, Schwächezuständen etc.

## Eisenbier

„Fermaltan“ zur Stärkung und Kräftigung geeignet. Dasselbe ist blutbildend, alkoholfrei, extraktreich und wird ärztlich empfohlen.

Generalvertretung: **Carl Müller,** Gröba. Verkaufsstellen in Gröba: **Alfred Otto, Carl Böhner, Ad. Rünz, Th. Zimmer, W. Gastmann.** Neuweida: **Otto Richter.**

## Selbstbrennerei Aktien-Gesellschaft

Fernruf 179 und 6579. **zu Chemnitz-Kappel** Fernruf 179 und 6579. Vertreter und Verkaufsstellen überall gesucht.



## Rieser Kloster-Tropfen

Feinster Likör aus heilkräftigen Gebirgskräutern destilliert.

Appetitregend. — Verdauungsbefördernd.

Nur echt in Originalfärbung bei **Paul Starke, Albertplatz.**

Verkaufsstellen  
In Bressa: **Friedrich Büttner, Ankerdrogerie.**  
In Gröba: **Alfred Otto.**

## Fahrräder

eritklassige Marken, Reparaturen aller Fabrikate sorgfältig und billig, Ersatz- und Zubehörteile

**Paul Hofmann, Moritz bei Bressa.**



Reinigen Sie Ihre Schreibmaschine mit dem besten Reinigepulver.

**Reinigen Sie Ihre Schreibmaschine**

„Ganz frisch vom Block“  
überall erhältlich

Jurgens & Prinzen GmbH. Goch (Rhd) SOLO in Carton  
Fabrikanten der altbewährten Marke

**Achtung!**  
Wer ist gewillt, ein zweites Familienhaus in Gemeinschaft mit zu bauen, 20 Minuten von Riesa, 1. Oktober bezugsfertig. Offerten unter Z 60 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Ernsthafte Käufer u. Teilhaber**  
f. Geschäfte, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Grundbesitz etc. **welst sofort nach Conrad Otto, Dresden, Grünauerstr. 25 I.** Begründet 1902. Großzügig u. durchsichtig. Vermittl. üb. ganz Deutschl. Berl. Sie unverbindl. Gef. u. S.

**Milchvieh-Verkauf.**  
Dienstag, den 19. Mai, felloch wieder eine Auswahl von 30 Stück bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kälbern, sowie prima Zuchtstullen bei mir preiswert zum Verkauf.  
**Paul Richter, Gröbhas Riesa.**

**Eine Kuh** mit Kalb zu verkaufen in Lentewitz Nr. 4.  
**Junge starke Zugfühe** (hochtragend u. fleischreifende) sind zu verkaufen bei **Otto Schirmer, Weichig bei Gröbenhain.**

**Ein Pferd,** guter Zieger, passend für Obsthändler, billig zu verkaufen **Strehle, Torgauer Str. 29.**  
**Ein kleiner Hund** ist zu verkaufen **Ridrich 7 b.**  
Weldreall bist. d. Hühern, Dresden, Albrechtstr. 14, 8-8 n. mbl. Sonnt. 10-1. Betr. u. Exp. - Gld.

**BAD OPPELSDORF**  
Glinzende Glitz, Rheuma, Frauenleiden.  
Unmittelbar am Strand, von Wald und Höhen umgeben

4 Stand von Berlin **Misdroy** Bahn- und Dampfschiffstation  
19250 Gäste  
Wasserleitung, Kanalisation, Freiluft-Seebad, Zeltlager. Illustr. Führer durch die Kurdirektion.

Empfehle als sehr schönen **Tisch- und Bowlenwein:**  
1912er Godesheimer à Fl. 85 Pfg. inkl. Glas.  
Der selbe Wein vom Jah. 95 Pfg. per Liter.  
**Allois Stelzer, Hauptstr. 62.**

Der Schnitt meiner **Ereibhausgurken** hat begonnen.  
Die Gurken zeichnen sich durch Frische und unhartigen Geschmack besonders aus.  
Nicht mit Holländer und Südländer Gurken zu verwechseln.  
**Alfred Büttner, Gärtnerei, Pansitz.**  
Blumenhandlung Kaiser-Wilhelm-Platz.

**Steinkohlen Koks**  
**Kohlen u. Brikets Holz**  
nur anerkannt Marken **erstklassige führt**  
**Kohlenkontor Hans Ludewig Riesa**  
in Scheiten und Bündeln.

**Herde u. Ofenbaugehäuft P. Zapf, Gröbha**  
Georgplatz 8  
empfiehlt Weigher Kachelofen, eiserne Ofen und Herde, Dauerbrenner, sämtl. Ersatzteile.  
Reparaturen prompt.

**Reparaturen** an Ähren, Golds und Schmucksachen sachgemäß und billig  
**B. Röllich, Bettinerstr. 37.**  
Entzückende Neuheiten in Schürzen empf. E. Mittag.

**Zum Bepflanzen von Balkonkästen**  
empfiehlt sich **Paul Görlner, Pansitz.**  
Ferneuf. 226.  
Kästen werden abgeholt.

**Nähmaschinen- und elektr. Kluges reparaturen,** sowie Reparaturen für Neubauten und Private übernimmt bei sachgemäßer Ausführung und soliden Preisen **Walter Teich, Schützenstraße 11, 2.**

**Damenrad und Herrenrad,** wie neu, mit Torpedo, billig zu verkaufen.  
**M. F. Schließer, Hauptstr. 60.**  
Gelegenheitskauf, 3 eiserne Viehraufen und Ferkel zu verkaufen **Reihner Str. 7.**

**Küchenschrank,** wenig gebraucht, billig zu verkaufen **Geistestr. 25.**  
**Kinderwagen** zu verk. Au. erk. in der Exped. d. Bl.

**Landauer, Kutschgeschirre,** gut erhalten, zu verkaufen **Dresden, Ziegelstr. 32, 1.**  
**Geldschranke** jetzt 30% Ermäßigung **Fabrik Arnold, Dresden, Wachsbleichstr. 26.** Jährl. Offerte.

Ca. 1000 qm großer, in Riesa schön gelegener **Bauplatz** ist umfänglich sehr preiswert zu verkaufen. Gefährte Anfragen unter Y Z in die Exped. d. Bl.

**Suche** zum sofortigen Verkauf für ernste und zahlungsfähige Käufer **Güter u. Wirtschaften.**  
H. Thiele, Meissen, Liesingstr. 5.

**Abbruch.**  
Zuschhammer & Gettlich & Söhne, vassend für Feldschneuren. 30 000 m Decklatten, Nr. 3 und 4 Pfg. 5000 qm Einbaubretter. 60 Kubikmeter Sand u. Stallschleifholz, Kubikmeter 15 bis 25 Mt., bei größ. Posten billiger. Gr. Posten Feuerholz.

**Prime Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheinbarrechttes Bündelholz**  
empfiehlt billigst  
**G. F. Förster.**

**Für Kinder** ist die beste Seife die echte **Steckenpferd-Buttermilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul, denn dieselbe ist äußerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut. Stück 20 Pfg. zu haben bei:

**Beuna-Briketts** beste Marke, empfiehlt billigst ab Lager  
**J. G. Müller, Ründrich.**

Eine Schiffsladung **Mariascheiner Braunkohlen** (Dobbsch) heute eingetroffen u. empfehle selbige ab Gröbha.  
**Carl Heyne.**

**Pa. Braunkohlen** (Dobbsch) empfiehlt ab Schiff in Rorich  
**E. Beger.**

**Pöschmann & Co. G.m.b.H.**

**Reparatur Motoren „Dynamomasch“** aller Fabrikate  
Verleihung von Maschinen während d. Reparatur

**Dresden-A. Pillnitzer-Str. 48-50.**  
Telefon: 21518 u. 21549

**Stangen,** schöne schlanke Ware, offeriert billigst **C. F. Förster.**

**Eisenblech Marke „Elefant“** in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich. Überall erhältlich. - Fabrik: Förster & Hausner in Chemnitz.

**Fürstliche Brauerei**  
braut seit länger denn 200 Jahren das weltberühmte Köftriger Schwarzbier, das mit goldenen Medaillen und vielen Auszeichnungen im In- u. Auslande ausgezeichnet ist. Köftriger Schwarzbier ist ein wirkl. erprobtes, von ärztlichen Autoritäten anerkanntes Kraft u. Gesundheitsmittel für Kranke, Schwache, Nervöse, Blutsarme, Bleichfüchtige und kranke Mütter. - Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten, sollten als bestes und bestmüthigstes Hausgetränk Köftriger Schwarzbier trinken. Viel Extrakt, wenig Alkohol, nicht süß. Köfen Sie beim Einkauf auf das gel. gek. Flaschen-Etikett mit dem Fürstlichen Wappen.

Nur echt in Riesa in der Hauptniederlage Ernst Rorich, Hauptstr., bei Th. Döcker, Geistestr., N. Radebeul, Schloßstr., N. Hoppe, Sedanstr., D. Heide, Hauptstr., Alfred Otto, Rorich, Wilhelmpl., Zeitheim: P. Jähmig; Riesa: H. Andrich; Wergsdorf: G. Hoffmann; Riesa: D. Dege; Riesa: P. Riese; Riesa: D. Schöne; Riesa: R. Scharf; Riesa: R. Scharf; Riesa: R. Scharf.

**Wein.**  
Alterweife: Rheinisch. Weißwein, Str. 1.00, 1911er Weißwein, Str. 1.30, Heidelbeerwein, Str. 60, Johannisbeerwein, Str. 75, Reintetten-Apfelwein, Str. 45, versch. Beerenweine von A. Berner empfiehlt  
**G. A. Schulte, Wettinerstr. 22.**

**Speisekartoffeln** verkauft **Gustav Witzsch, Glaubitz.**  
**Scheitholz,** Kieferne, fernige Ware, verkauft d. O.

**Gar. rein. Oliven-Öl,** H. Tafelöl, Erdnussöl empfiehlt  
**G. A. Schulte, Wettinerstr. 22.**

**Speisekartoffeln** verkauft **Gustav Witzsch, Glaubitz.**  
**Scheitholz,** Kieferne, fernige Ware, verkauft d. O.

**Sammelstüchengeuge** verkauft Montag nachmittag **Bruno Schneider, Bismarckstr. 59.**

**Kartoffelstodden** empfohlen jetzt sehr billig  
**H. G. Pering & Co., Elbstr. 7.**

**Prima Portland-Zement** offeriert **G. F. Förster.**

reinigt man am besten wie folgt: Man löst **Persil, das selbsttätige Waschmittel,** in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals teuer, nur in Original-Packung. **HENKEL & Cie., DÜSSELDORF.** Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

**Wollwäsche**

# Achtung! Gröba!

Infolge Aufgabe meines Ladengeschäfts gebe ich hierdurch bekannt, daß mein Maßgeschäft für seine Herrenherrenmode seinen ungeführten Fortgang nimmt und empfehle mich gleichzeitig zur Anfertigung seiner Herrenherrenmode, auch bei Zugabe des Stoffes. Stofflager und seine Musterkarte zur Verfügung.  
Gröba, den 15. Mai 1914.

H. Sturm, Schneidermeister.

# Zum Pfingstfest

empfehle in riesiger Auswahl bei billigen Preisen:

- |                                       |                                    |                                     |
|---------------------------------------|------------------------------------|-------------------------------------|
| <b>Kinderschuhe</b><br>von 1.65 an    | <b>Turnschuhe</b><br>von 1.50 an   | <b>Sandalen</b><br>von 2.75 an      |
| <b>Damen-Hauschuhe</b><br>von 2.95 an | <b>Damenstiefel</b><br>von 7.95 an | <b>Herrenstiefel</b><br>von 6.90 an |
| <b>Pantoffeln</b><br>von 0.45 an      |                                    |                                     |

Aparté Damen-Halbschuhe

in den neuesten Formen und Farben schon von 4.50 an.

Auch meine billigen Schuhwaren sind gut.

Riesa Hauptstr. 39a „Fortuna“ Gröba Georgplatz 9.

**Freiwillige Sanitätskolonne**  
Alle Kameraden, welche für morgen Sonntag noch dienstfähig sind, wollen sich früh 9 Uhr im Hotel „Kronprinz“ melden.  
Der Kolonnenführer.

**F.-C. „Wettin“.**  
Morgen Sonntag  
Generalversammlung  
im Restaurant zur Burg.  
Der Vorstand.

Ratichliche und künstliche  
**Mineralwässer**  
in feist frischer Füllung

- Apatis-Bitterwasser
- Apollinaris
- Biliner Sauerbrunnen
- Emser Kränchen
- Fachinger Säuerling
- Friedrichshall-Bitterwasser
- Giechhölzer Sauerbrunnen
- Harzer Sauerbrunnen
- Kronenquelle, Oberalzbrunn
- Marienthal, Kreuzbrunnen
- Neuenahrer Sprudel
- Offener Brunnen Janos-Bitterquelle
- Reiner Mineralwasser
- Salzbrunnen Oberbrunnen
- Salzhilfer Bonifaciusbrunnen
- Sidi
- Werniger Wasser
- Wiesbadener Sauerbrunnen
- Wildunger Georg-Victors-Quelle
- Wildunger Heilens-Quelle
- Sellerwasser v. Dr. Strube
- Wilschauerer Karlsbrunnen

empfeht  
**Drogerie A. B. Hennicke,**  
Telefon Nr. 339.  
Hier nicht bezeichnete Wässer werden promptest besorgt.  
Lieferung im Ort frei Haus, nach auswärts unter billiger Spesenberechnung.

**Krautpflanzen,**  
Rot-, Weiß- u. Weißkraut,  
in großen Vorräten  
empfeht billigt  
**Fiedler's Gartenerlei**  
vis-à-vis dem Friedhof.

Herrens- und Damenanzüge  
Kaffe- und Pasteten-Kaffe ver-  
kauft billig Carolstr. 5, p.

**Auch der verwöhnteste Raucher  
ist befriedigt**

durch meine Qualitätszigarre „Favorit“!

Das Wunder der 6 Pf.-Zigarren.

Erstklassiges **Fritz Lohse**, Pausitzer  
Zigarren-Spezialhaus, Str. 3.

## Moderne Polstermöbel

in geblegener und guter Ausführung  
= liefert prompt und billigt =

**Willy Mütze, Dekorateur**  
vorm. Adolf Richter  
Riesa Hauptstraße 60 Riesa  
— Eingang nur Hausflur. —

**Rieser Grabsteingeschäft  
C. Ottilie**

empfeht sich zur Anfertigung  
aller  
**Grab-Monumente**  
in Granit, Syenit, Marmor,  
Serpentin, Sandstein etc.  
Grabplatten  
Firmen-, Reklamo- und  
Türschilde  
aus Marmor, Porzellan  
und massivem Schwarzglas.  
Erbengräbnisse  
bis zur Schlüsselübergabe.



## Nachelchung von Waagen betreffend.

Alle Reparaturen der bei den Nachelchungen  
verworfenen Waagen werden sachgemäß,  
prompt und billigt ausgeführt. — Neue  
Stellung wird gleichzeitig mit übernommen.

**Rieser Waagenfabrik Zeidler & Co.**  
Riesa a. Elbe.

54 Spiegel,  
31 Schränke, 10 Vertikals  
stehen billigt zum Verkauf im  
**Haupt-Möbel-Magazin Willy Mütze**  
vorm. Adolf Richter  
Riesa Hauptstraße 60 Riesa  
— Eingang nur Hausflur. —

# Luftschiff „Parseval“ in Riesa.

Sonntags (Himmelfahrt), den 21. Mai, findet  
bei günstiger Witterung von Dresden nach Riesa  
und wieder zurück eine Passagierfahrt statt.  
Preis einer Fahrt 55 Mark.

**Landungsplatz: Gohliser Exerzierplatz.**

Entre 60 Pfg., Kinder unter 14 Jahren und Mil-  
itärpersonen vom Feldweibel abwärts 20 Pfg.

Vorverkaufsstellen zu 50 Pfg. sind zu haben bei  
Edward Wittig, Zigarrengeschäft, und W. Abendroth,  
Buchdruckerei.

Die Abreise ist zwischen 1—1/2 Uhr zu erwarten.  
Das Rauchen auf dem Landungsplatz, sowie das Betreten  
der Flächen ist streng verboten. Das Schiff kann nach  
erfolgter Landung beschädigt werden.

Fahrtkarten sind bis Himmelfahrt mittags bei  
W. Abendroth, Buchdruckerei, zu haben.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligt  
Hob. Lindner, Baumhändler, Telefon 202.

## Bettkämpfe der Rieser Jugend

am 24. Mai 1914

auf dem Gohliser Exerzierplatz.

1/2 Uhr Abmarsch am Heim der „Deutschen Jugend“.

Kampfrufe.

Bettkämpfe.

I. **Brettkampf** (Zeitung: Turnverein Riesa).

1. 100 m Lauf (1/2 Sekunde — 1 Punkt)

Punktsatz für 15-jährige 17 1/2, Sekunden

„ „ 16 „ 16 1/2 „

„ „ 17 „ 16 „

„ „ 18 „ 16 „

2. **Weitwerfen des kleinen Balles** (1,50 m — 1 Punkt)

Punktsatz für 15-jährige 80 m

„ „ 16 „ 83 m

„ „ 17 „ 86 m

„ „ 18 „ 88 m

3. **Weitprung mit Brett** (10 cm — 1 Punkt)

Punktsatz für 15-jährige 8 m

„ „ 16 „ 8,20 m

„ „ 17 „ 8,50 m

„ „ 18 „ 8,80 m

II. **Geländelauf** (Zeitung: Sportverein Riesa).

(Den Teilnehmern wird eine Wegkarte mit Laufbe-  
stimmungen ausgehändigt).

III. **Spiele** (Zeitung: Schützengildeverein).

IV. **Güterkämpfe** (Zeitung: Schützengildeverein).

**Lagerverfälligung** (gegen 6 Uhr).

**Bettkampfbestimmungen:** Zur Teilnahme wird jeder Jugendliche

aufgefordert, der am 24. Mai das 18. Lebensjahr noch nicht

überschritten hat. Teilnehmer am Geländelauf müssen min-  
destens 17 Jahre alt sein.

Meldungen haben spätestens bis zum 22. Mai schriftlich im

Jugendheim oder Standplatzstr. 11, I. unter Angabe des Berufs und

Alters zu erfolgen.



## Heimattfest

Döbeln i. Sa.  
20. bis 22. Juni 1914.  
Auskunftsstelle:  
Zwingerstraße 32, part.

## Fenster- und Balkon-Bepflanzung.

Reichhaltige Auswahl von geeigneten Pflanzen  
in verschiedenen Gattungen.  
Bepflanzung pro laufend. Meter von M. 0.75 bis 2.50.  
Anfertigung neuer Kästen in eigener Werkstätte.  
Vorhandene Kästen werden abgeholt.

**Alfred Büttner, Gärtner, Pausitz.**  
Blumenhandlung Kaiser-Wilhelm-Platz.

## Fahrräder!

Nur beste erstklassige Marken, wie Wanderer, Brennabor,  
Presto, Radaculmer Piel, Kiska u. Coemel, empfehle ich  
größter Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen und  
reeller Garantie

**G. Wetmann, Seerhausen.**  
Mechanische Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb.

**Erfinder** mit wirklich guten Erfindungen gesucht.  
Interess. wollen sich am Sonntag, den  
17. Mai, von 4—6 Uhr persönlich  
bei mir nach Hotel Wettiner  
Hof bemühen.  
**Langhammer & Co., Gymnit.**

# Möbel

in echt und gemalt  
sowie Polstermöbel  
kauft man schon  
immer am preiswer-  
testen im ältesten und  
bewährtesten  
Möbelmagazin Riesa

**H. verw. Herbsl**  
Goethestr. 25.

# Zöpfe! Zöpfe!

zu allen Farben passend, von  
reinem Naturhaar, mit und  
ohne Schur, in jeder Preis-  
lage von 2.50 M. an.  
Zöpfe und Strähnen von  
ausgeklümmtem Haar wer-  
den schnellstens und billigt  
angefertigt.  
Alle Zöpfe werden bestens  
aufgehört.

**Otto Hell, Hauptstr. 20.**  
Endstation der Straßenbahn.

**Spazierstöcke**  
große Auswahl  
zu 50 u. 95 Pfg.  
**Georg Degenkolbe,**  
Hauptstraße 14.

## Achtung.

1 gebrauchter Glasschrank,  
1 gebrauchter Küchenschrank,  
1 gebrauchter Sofatisch,  
einzelne Stühle  
billigt zu verkaufen.  
**Haupt-Möbel-Magazin**  
Joh. Willy Mütze  
Tapetierer und Dekorateur  
Riesa a. E.

## Fahrräder,

nur erstklassige Fabrikate,  
Rahmenmaschinen,  
Wass- u. Bringmaschinen,  
Küchengeräte  
und Platten, Kinderwagen,  
Sportwagen, Leiterwagen,  
Stahlfahrräder usw.  
empfehle ich zu billigen Preisen  
**Gröbaer  
Fahrradhaus.**

## Billigt

kaufen Sie prima ver-  
gütetes Drahtgitter,  
Stahldraht, Span-  
draht, Arampfen und  
eiserne Säulen bei  
**Max Lemcke,**  
vorm. C. F. Dietrich,  
Drahtgitterfabrikat,  
Güterverba.

## Verein Handlungs- Commiss 1858

(Kaufmännischer Verein)  
in Hamburg.  
Erste kaufmännische  
Stellenvermittlung  
der Welt. Für Firmen  
und Mitglieder kostenlos.  
Über 18000 Stellen be-  
setzt. Bundesgeschäftsstelle  
Dresden-N., Kramm-  
straße 5, I. Geschäftsstelle  
in Riesa: Herr Joh.  
Billmer, Hauptstr. 60.

# 3. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Nies. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur. G. G. in Nies.

N. 112.

Sonabend, 16. Mai 1914, abends.

67. Jahrg.

## Aus aller Welt.

**Hannover:** Eine Belohnung von 3000 Mark ist auf die Ermittlung der 37 englischen Hundertpfundnoten und einer Fünftigpfundnote der Standard-Bank (in deutschem Gelde 75 000 Mark) ausgesetzt, die einem Herrn in Hannover gestohlen worden sind. Nach den Befundungen des Anzeigenden entpuppt sich die Tat als der Gaunercoup eines raffinierten Langfingers. Der Bestohlene hatte im Bestuhl des Hauptbahnhofes zu Hannover die Scheine nachgezählt. An der Ecke der Bahnhofstraße und des Ernst-August-Platzes trat ein feingekleideter Herr auf ihn zu, um ihn nach der Zeit zu fragen. Bei dieser Gelegenheit bewunderte der Fremde zwei an der Uhrkette des Bestohlenen befindliche Medaillen aus dem Burenkriege und unterhielt sich längere Zeit. Während dieser Zeit muß es ihm gelungen sein, den Diebstahl des Geldes, das die sämtlichen Ersparnisse des Bestohlenen, eines aus Afrika zurückgekehrten Rentiers, darstellten, auszuführen. — **Schweidnitz:** Auf der Chaussee am Fuße des Jöhrenberges fuhr ein Straßenarbeiter in der Dunkelheit mit seinem Rade. Plötzlich sah er zwei Lichter im Dunkel vor sich auftauchen. In der Annahme, es seien zwei Radfahrer, wollte er zwischen beide hindurchfahren, es war jedoch ein von beiden Seiten beleuchteter Lastwagen, auf dessen Deichsel er mit voller Wucht auffuhr. Schwer verletzt wurde der Radfahrer unter die Räder geworfen und blieb bewegungslos liegen. Man brachte den Verunglückten sofort nach seinem Heim, dort angelangt war er jedoch seinen schweren Verletzungen schon erlegen. — **Heidelberg:** Im hiesigen Lehrerseminar sind acht Schüler an Wurstvergiftung erkrankt, drei andere sind unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die Erkrankungen sind alle leichter Natur, so daß keine Lebensgefahr besteht. — **Düsseldorf:** In der Angelegenheit des am 27. November vorigen Jahres wegen Raubmordes zum Tode verurteilten 19-jährigen Fabrikarbeiters Fasbender hatte das hiesige Landgericht den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt, das Oberlandesgericht dagegen hatte das Wiederaufnahmeverfahren angeregt. Nunmehr hat das Landesgericht abermals die Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt. — **Beuthen (Oberschlesien):** In Charlottenhof bei Beuthen kam es vorgestern abend zwischen dem Polizeibeamten Woymar und einer Anzahl angestutzter Burtschen zu einem Zusammenstoß. Dem Beamten wurde die Uniform zerrissen und der Säbel entwendet. W. erhielt im Verlauf des Handgemenges einen Messerstich und sah sich schließlich genötigt, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Der Hauptverletzte, ein 30-jähriger Bergmann, wurde erschossen. — **Posen:** Der Bizefeldwebel Lalot von der 3. Eskadron des hiesigen Trainbataillons wurde auf einem Übungsritt in der Nähe von Posen von seinem schräg gewordenen Pferde abgeworfen

und mit solcher Wucht gegen einen Baum geschleudert, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Wenige Stunden später starb er. — Auf der Vogelwiese beim Fischwaldtor in Posen trug sich ein schrecklicher Unglücksfall zu. Als der 18-jährige Angestellte des Tiererzuchtseifers aus Dresden den Bärenzüchter betreten hatte, um entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Besitzers, den Bären zu dressieren, indem er ihn auf einer Donnelaufen ließ, wurde er plötzlich von dem Tier angegriffen und am ganzen Körper entsetzlich zugerichtet. Ein antwortender Artikel gab sofort mehrere Schüsse auf den Bären ab, der indessen dadurch von seinem Opfer nicht abgebracht werden konnte. Der junge Mann wurde in sterbendem Zustande ins Krankenhaus gebracht. — **London:** In der englischen Versicherungswelt wurde große Bestürzung durch die Abrechnung über den Vermögensstand der Northampton Gesellschaft hervorgerufen, bei der namentlich viele kleine Beamte, so 30 000 Postleute, versichert sind. Es ergab sich ein Defizit von nicht weniger als 880 000 Pfund, das aber nicht durch Unterschleife, sondern durch fehlerhafte Basisierung der Gesellschaft verursacht wird, und die Summe darstellt, die beim Tode aller Mitglieder für die Auszahlung der geschuldeten Gelder fehlen würde. Die alten Mitglieder haben viel zu viel erhalten und die neuen werden, um den Rest zu retten, erhebliche Opfer bringen müssen. Dieser Tatbestand steht unter den englischen Versicherungen nicht ganz vereinzelt da. — **Konstantinopel:** Die Stadt Totat in Anatolien wurde von einer verheerenden Feuerbrunst heimgesucht. Über vierzig Wohnhäuser, drei große öffentliche Gebäude, eine Moschee und neunzig Kaufhäuser wurden ein Raub der Flammen. Zwei Menschenleben fielen dem Brande zum Opfer, acht weitere Personen erlitten schwere Brandwunden.

## Wöchentliches Saatensandbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Der Stand der Winter- und Sommerfrüchte hat in der letzten Woche vielfach nur wenig Fortschritte gemacht. Die „Gestrungen Herren“ des Mai waren pünktlich erschienen. Teils war es naß, aber dabei zu kalt, teils war es noch zu trocken und kalt. Nachfröste sind wiederholt gemeldet worden. Immerhin sind die Niederfrüchte dem Boden zugute gekommen und werden beim Eintritt wärmerer Witterung ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Regenmengen vom 8. bis 14. Mai überschritten besonders in Hinterpommern, an der Nordsee, in der Rheinprovinz, Hessen-Rassau, der Bayerischen Pfalz und den südlichen Teilen Süddeutschlands an vielen Orten 25 Millimeter. Weniger als 10 Millimeter Regen sind hauptsächlich nur in den Regierungsbezirken Bromberg und Erfurt sowie in der Umgebung der Havel gemessen wor-

den. Der Weizen, der bisher den Unbilden der Witterung am besten Widerstand geleistet hatte, ist häufig gelb geworden, der Roggen ist auf den leichteren Böden vielfach dünn und spitz geblieben und hat zum großen Teil bereits gekeimt. Von den Sommerfrüchten hat sich noch am besten die Gerste gehalten, während Sommerweizen und Hafer vielfach nur wenig vorwärts gekommen sind. Auch wird bei den Sommerfrüchten, besonders bei den spät gesäten, sehr über Unkraut und Schädlinge geklagt. Die frühe Witterung hat auch das Wachstum der Wiesen und Weiden zurückgehalten, Klee- und Luzernefelder zeigen vielfach Lücken. Die Bestellung der Hackfrüchte ist im allgemeinen beendet, hin und wieder wird bereits über ihr Auslaufen berichtet. Allgemein wird dringend eine warme Witterung herbeigesehnt.

## Bermischtes.

Die Farbe der Kuckuckseier. Sicher gibt es auch in der Tierwelt Tragödien, oder ist es etwas nicht tragisch, daß der Kuckuck seine Eier in fremde Nester legt, seinem bösen Fatum zufolge? Aber die Natur kommt ihm zu Hilfe: seine Eier haben allmählich Farbe und Zeichnung jener Vogelarten angenommen, in deren Nester sie gelegt werden. Diese Vögel haben häufig die Kuckuckseier, die ihnen nicht gefallen, einfach aus ihrem Nest herausgeworfen, und so waren die Kuckucke eben gezwungen, den anderen angepaßte Eier zu legen, falls sie nicht aussterben wollten. Es ist festgestellt worden, daß die Pflegeeltern merkwürdigerweise die abweichende Größe des Kuckuckseies nicht so genau zu erkennen vermochten, als deren andere Färbung. Nur einige indische Vogelarten sind, wie die Naturwissenschaftliche Wochenschrift mitteilt, bereits soweit vorgeschritten, daß sie nur noch völlig angepaßte Kuckuckseier ausbrüten.

Großstadt idyll. Wirklich, Berlin ist nicht ohne Poesie. Man muß nur die Augen aufmun, dann sieht man sie auf allen Wegen. Sogar im Trübel der Leipziger Straße. Dort steht, auf dem Dönhofsplatz, ein Springbrunnen, und in diesem Springbrunnen hat sich ein Wildentenpaar zu sibi dem Frühlingaufenthalt niedergelassen. Der alte Gärtner, der den Dönhofsplatz in Pflege hat, hütet auch sorgsam das junge Paar, das dort schon recht heimlich geworden ist. Es hat ein hübsches Strohnest als Wohnung, und Passanten werfen ihm zuweilen Futtermittel zu, die es behaglich verzehet. Man erwartet mit Sehnsucht das erste Ei, weil man glaubt, daß es dann ständig auf dem Brunnen bleiben wird. Bisweilen verschwindet das Pärchen für eine Nacht nicht, um einen wilden Stummel zu unternehmen, sondern um — sich in der alten Wohnung, die irgendwo im Lustgarten liegt, tüchtig auszuschlafen!

# MAGGI'S Bouillon-Würfel der feinste!



Achtung vor Nachahmungen! 5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

## Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Carl Benstein.

27

Und dann ließ Barbe aus eigener Initiative nebenbei durchblicken, wie Mama an sich selber spare, ja kaufere. Der Arzt hatte ihr Wein verordnet zur Stärkung, aber Gott bewahre. Woher denn? Na ja, die Fräulein Evas Ausstattung ginge auch ein hübscher Wagen auf. Jeder Wunsch, den sie selbst aus Sparlichkeit sich verjage, den müsse ihr natürlich portout die gnädige Frau erfüllen — nicht geumtun könne sie sich im Leben. Aber so war sie schon immer. Fräulein Assunta — Barbe vergaß meistens im Gespräch, daß „das Kind“ sich inzwischen verheiratet hatte — wisse es ja ohnehin. Solange der alte Herr noch lebte, durfte sie nicht. Jetzt aber — Du lieber Gott, kein Wunder, daß sie kaum auskam, trotzdem eine Person weniger sei. Omal Peter hatte schon ein paar mal Bemerkungen gemacht, aber die Mama höre nicht auf ihn — ja, ja, sie sei viel zu gut für diese schlechte Welt und sie, Barbe, wäre nur neugierig, ob man ihr all diese Liebe denn auch einmal danken würde?

„U! das zog blitzschnell an Assuntas Geist vorüber. O ja — man“ dankte es der armen Mama. Und wie. Wenn Barbe das wußte. Eine tiefe, an Verzweiflung grenzende Scham überkam die junge Frau. In diesem Augenblick bog sie Ferry und hatte keinen anderen Wunsch, als von ihm fortzugehen, zurück zu Mama, in der sie selbst sich gekränkt und misgütig fühlte. Tausend Kleinigkeiten fielen ihr ein, auf die sie bis dahin nicht geachtet hatte. O — nun wußte sie es: er hatte die Eltern nie gemacht. Zugleich packte sie schmerzlicher Schreden. Ihre süßen, strahlenden Glück — wohin war es mit einem Mal gekommen?

Wohlüber — vorüber für immer. Sie ließ den Kopf auf die Tischkante sinken und brach in wildes Schluchzen aus. Ihr ganzer Leib bebte und wurde geschüttelt von einem Schmerz ohne Gleichen.

Kangendorf stand neben ihr und blickte verständnislos auf sie nieder. Erst war er ärgerlich, dann fiel ihm ihr Zustand ein und er machte sich Vorwürfe, daß er die Sache nicht in milderer Form vorgebracht hätte. Er kannte doch ihre Sensibilität in Gemütsdingen —

Er brugte sich zu ihr und küßte ihr Haar. Selbst in diesem Moment abtrotzte ihn der gleichende Schimmer des Lebens, der so pikant abtrotzte von der perlmutterartigen Weiße des Halses und er vergaß darüber beinahe, daß sie weinte.

„Aber Kind, Kind,“ murmelte er, mit dem Verlangen kämpfend, sie irgendwie in seine Arme zu reißen und jedes weitere Wort mit seinen Küßchen zu erlösen.

„Wer wird denn so sentimental sein? Ich wollte Dir doch nicht weh tun — nein, gewiß nicht.“

Assunta schüttelte ihr Haar, als wollte sie seine Küsse damit von sich werfen, stand auf und sagte kalt: „Daß mich Küsse nicht an. Nie mehr. Du hast mich nie wahrhaft geliebt, denn sonst küßtest Du nicht die eine Fremde neben mir, die mir alles war, bis ich Dich kennen lernte.“

Er machte eine ungeduldige Bewegung. „Immer diese großen Worte. Bloß weil ich finde, daß die Schwiegermutter eine zu große Rolle in unserem Leben spielt. Es ist kindisch von Dir.“

Dann starrte er in ihr weißes Gesicht, in dem die blauen Augen so glänzen schienen und mit so seltsam freudem, kaltem Ausdruck auf ihm ruhten.

Diese Kälte war ihm neu an ihr, die sonst ganz demütige Eingabe war. Wie schön sie war mit diesem königlichen Trotz um die schwellenden, feingehauchten Lippen — und dem kühlen Ausdruck in dem sonst leidenschafts-glühenden Gesicht.

Jugendwie erinnerte sie ihn plötzlich an Wassermorgen — Undine — küßte Seejungfer, die erst an der flammenden Liebe eines Jüdischen erwachen, Seele bekommen. Das blaugrüne Gewand und das lose, lange, funkelnde Haar — ja, es funkelte wirklich auf bei jeder Bewegung, wenn ein Lichtstrahl es traf — die geheimnisvollen Augen. —

Jetzt hatte er es: die schöne Melusine. Halb Weib, halb Dämon.

Verlangende Leidenschaft stieg in ihm auf. Sie sollte ihn nicht länger so ansehen mit dieser fremden Kälte. Ihr Blick sollte sich wieder entzünden an seiner Glut, die ihr entgegenkamte —

„Assunta,“ stammelte er halblaut, und öffnete die Arme, um sie an sich zu reißen.

Aber diesmal verlagte seine Macht über sie.

„Mit einer jähen Bewegung wich sie zurück, wandte sich ab.“

„Daß mich.“

Es klang hart und abweisend.

Langsam, mit bebenden Händen, drehte sie das Haar zu einem Knoten und steckte es auf. Dann wollte sie, ohne ihn zu beachten, in ihr Schlafzimmer nebenan.

Er vertrat ihr den Weg, blieb vor Kerger, Enttäuschung und Leidenschaft.

„Assunta, was soll das heißen? Wohin willst Du?“

„Fort,“ antwortete sie dumpf, „zurück zu Mama. Das Haus, in dem sie eine Fremde sein soll, kann das meine nicht mehr sein.“

Jetzt erschraf er ernstlich. Soweit konnte er sein Weib doch, daß er wußte: Komödie spielen konnte sie nicht. Alles in ihr war Wahrheit und Innigkeit. In diesem Augenblick war es ihr zweifellos ernst mit dem, was sie sagte. Aber daß sie so etwas sagen — nur denken konnte, erfüllte ihn plötzlich mit Angst und Schreden.

Er knirschte mit den Zähnen vor Wut über die Schwiegermutter, die es verstanden hatte, ihr Kind so an sich zu fesseln. Und zugleich steigerte sich die Liebe zu diesem Weibe bis zur rasenden Ekstase.

„Ich Dich gehen lassen?“ keuchte er und seine Arme umschloßen sie wie eiserne Klammern? „Willst Du mich töten? Weh! Du nicht, wie ich Dich anbe?“

Starr und mühsam atmend suchte sie sich aus der erstickenden Umarmung frei zu machen, glücklich bei dem heißen Ton seiner Stimme eine Vision der glücklichen Stunden, die hinter ihnen lagen, lächelnd vor ihr aufstieg.

Und er fühlte das instinktiv.

Nein, sie war nicht Melusine, nicht Undine, die Küßte, sie war ein Weib mit Blut und Sinnes — sein Weib!

Er gab sie frei, warf sich zu ihren Füßen nieder, umkammerte ihre Knie und stammelte trunke Worte der Liebe. Alles, was sie wollte, solle geschehen. Er habe es ja auch nicht so ernstlich gemeint. Wenn es zu ihrem Glück nötig sei, Mama bei sich zu haben, so habe er nichts dagegen. 221, 20



die ganze Familie so wichtigen Angelegenheit entscheiden, mit meinem Sohne Rücksicht zu nehmen, wie ich denn überhaupt mich genötigt habe, in jeder die Familie betreffenden Sache ohne meinen Sohn keinen Ausschluß zu lassen."

In Viktor Rehnhards Mienen spiegelt sich deutlich seine Enttäuschung.

"Dann darf ich also auf eine Antwort noch nicht rechnen?" fragte er bestürzt.

"Nicht!"

Dunkle Blüt stammte in dem Gesichte des jungen Mannes auf, und seine Augen starrten verstört. Die Finger seiner rechten Hand, die lang zur Seite heraustraten, griffen nervös an dem Stuhlbein herum.

"Sie — Sie werden sich zuvor noch mit erkundigen?" fragte er tiefatmend.

"Das überlasse ich meinem Sohn. Wenn er es für nötig hält, wird es geschehen."

Die Augen Viktors Rehnhards hefteten sich starr auf die Platte des Tisches vor ihm.

"Dann darf ich also auf Ihren Bescheid rechnen?" fragte er.

Der Professor erhob sich heif und bedächtig.

"Sobald ich dazu in der Lage sein werde. Jedemfalls danke ich Ihnen heute schon für die Ihre Ihren Anträge."

Viktor Rehnhard verneigte sich vor Altes Ältern und ging. Er sah bleich und verstimmt aus, als er auf der Straße rasch dahinschritt.

Viktor Rehnhards Absicht war es gewesen, sich sofort nach seinem Besuche in der Wolkmarchen Familie nach Hause zu begeben, aber nun änderte er diese Absicht und kehrte noch einmal in die Stadt zurück. Vier begab er sich in das Bureau seines Chefs. Zum Glück besaß sich Herr Meinardus, ein älterer Herr, allein.

"Karl ich Sie in einer privaten Angelegenheit um eine Unterredung bitten, Herr Meinardus?" fragte der Eintretende.

"Sehen Sie sich, lieber Herr Rehnhard," sagte dieser wohlwollend. "Und nun sagen Sie mir, was es gibt. Sie sehen merkwürdig erregt aus."

Der junge Mann fuhr sich mit der zitternden Rechten durch das Haar. Ein leises Stöhnen drang aus seiner röhrenden Brust.

"Ich glaube, ich befinde mich an einem Wendepunkte meines Lebens," flüch er mit bebenden Lippen hervor.

Der alte Herr blinnte überrascht auf.

"An einem Wendepunkte? Erklären Sie sich deutlicher, lieber Rehnhard."

Viktor Rehnhard gab in kurzen, aufgeregten herausgehobenen Sätzen Bericht von seiner Werbung um Elise Holmsens Hand. "Man wird nun kommen," schloß er, "und sich bei Ihnen noch mit erkundigen."

Herr Meinardus nickte beschwichtigend mit der Hand.

"Aber das ist doch kein Grund zur Beunruhigung für Sie, lieber Rehnhard. Sie wissen, welches Vertrauen ich Ihnen schenke, und daß ich nur das Beste von Ihnen sagen kann."

Der junge Mann warf trotz dieser beruhigenden Erklärung einen schenen, zaghaften Blick auf den alten Herrn.

"Aber wenn — wenn man nun nach meiner Begegnung mit Ihnen forschen wird?"

Herr Meinardus machte eine abweisende Handbewegung, als wenn er etwas Unangenehmes von sich entfernen wollte.

Geschäftig folgt.

### Die Vornehmen.

Der so viel besprochene Herr Rehnhard ist ein Mann, der sich nicht nur durch seine äußere Erscheinung, sondern auch durch seinen Charakter auszeichnet. Er ist ein Mann, der sich nicht nur durch seine äußere Erscheinung, sondern auch durch seinen Charakter auszeichnet. Er ist ein Mann, der sich nicht nur durch seine äußere Erscheinung, sondern auch durch seinen Charakter auszeichnet.

Arbeiten, vornehm zu werden, etwas zu gelten, geschätzt, als unentbehrlich angesehen zu werden! Sie stürmen noch immer neuen Wegen, die Höhe zu erreichen. Aber so verschieden diese Wege auch sein mögen, eine Eigenschaft haben sie alle gemein: sie versuchen dadurch vornehm zu werden, daß sie auf andere herabschauen, sich über andere erheben, sich von anderen abheben lassen. Doch ist doch der Begriff „Vornehm“ für die meisten Menschen mit dem Worte „Reichlich“. Und wenn auch die Umgebung, in der solches Herrschen geübt werden soll oder geübt wird, oft ganz klein ist, als Herr läßt sich solcher Mensch darum doch.

In den Kreisen, in denen sich Jesus bewegte, hat es gelegentlich ein ähnliches Trachten nach Vornehmheit gegeben. So wollte die Mutter zweier Jünger diese dadurch recht vornehm machen, daß sie für sie von Jesus ganz besondere Ehren- und Herrschertitel im Gottesreiche erbat. Das war für Jesus ein Anlaß, einmal von der wahren Vornehmheit zu reden und von dem Wege, der dahin führt. „Wer da will der Vornehmste sein, der sei zuerst Anrecht.“ Damit werden die Gedanken der Menschen vollständig auf den Kopf gestellt, denn wo wäre einer, der überall ein Anrecht seiner Mitmenschen ist und dadurch vornehm zu werden glaubte! Das will dem natürlichen Menschen beinahe wie Hohn klingen.

Und doch hat Jesus völlig recht. Das sehen wir ja an ihm selber so deutlich. Warum steht er so gewollt hoch für alle erstrebenden Menschen? Er hat durch Nachahmung, die er geltend gemacht hat, etwa durch solche Beispiele, die er der Menschheit gab? Nein, nur dadurch, daß er sich zu jeder Stunde als Anrecht seiner Umgebung betätigte, daß er sich darauf bedacht war, wie er anderen ein Helfer, ein Helfer, ein Helfer sein könnte. Und dieses Wissen hat er sogar im Tode noch bewahrt; deshalb ist sein Sterben für uns so bedeutsam, weil er uns allen dadurch den größten Dienst geleistet, daß er unter seinem Glauben an den göttlichen himmlischen Vater ein für ewige Zeiten gültiges Beispiel gesetzt hat.

Dieser neue Begriff von „Vornehm“ muß nun für alle wahren Christen maßgebend sein. Die Schwere, die in dem Gegensatz zu der natürlichen Denkweise des Menschen besteht, wird dadurch leicht überwunden, daß wir tatsächlich bei den Menschen um uns her die Erlösung machen, daß so allein eine erhabene Stellung erreicht wird. Wir können gewiß alle Menschen, die jederzeit gültig und liebreich anderen dienen, die den Gedanken an die eigene Verfin so weit in den Hintergrund stellen, daß er kaum wahrnehmbar ist. Dieser, Anrecht sind sie — aber empfinden wir sie als Anrecht? Reinerwigt. Wir werden durch ihre Art der Lebensführung gezwungen, sie hochzuschätzen, sie als vornehme Charaktere anzusehen. Und solcher von innen stammende, zwingende Urteil ist doch wohl viel mehr wert als das flüchtige Urteil äußerlicher Menschen.

Nun kennen wir den Weg, der uns zu vornehmer Weisheit führen kann. Wir müssen täglich und bei jedem Schritt erinnern, daß wir den Menschen um uns her dienen wollen. Wie viel Gelegenheit bietet sich uns da — ist keiner kommt an uns vorüber, der nicht irgend welche Liebedienste nötig hätte. Oft brauchen solche sie am meisten, die sie nicht zu brauchen glauben. Ein Wort aus liebevollem Herzen für sorgende und bedrückte Menschen, ein energisches Zugreifen in einer dringenden Gefahr, ein Mahnen und Berufen mit leisen, bittenden Worten — es sind fast immer Liebedienste, die nicht dadurch uns so schwer fallen, weil sie viel Anstrengung erfordern, sondern vielmehr dadurch, daß wir noch zu zaghaft aus dem Weg gehen. Es ist hier wie überall: solches Ebenen will gelernt sein. Drum denke keiner, er brauche nicht dringend nötig freie Verbindung mit der Glaubensgemeinde; denn dort allein findet er durch gemeinsames Handeln mit den Glaubensgenossen die lebendige Kraft, die ihm hilft, vornehm zu werden.

# Erzähler an der Elbe.

Beleg. Gratisbeilage zum „Nieser Tageblatt“.

Nr. 20. Nieser, den 16. Mai 1914. 97. Jahrg.

## Im ewig ungedeckt.

Vaterländische Erzählung von H. v. Mollen.

Etwas erstaunt sah Deles den Vater an, der aber sich ihm nicht Zeit zu einer Frage, sondern sehr fort: „Nicht! Zustand verschlechterte sich, und begehrtlicher Weise kam nun die Mutter selbst, um den Sohn zu pflegen. Ich leugne nicht, daß es mir höchst fatal war, als ich es wie ihr gutes Recht hinstellte, sich bei und einquartieren zu dürfen. Trotzdem erhob ich keinen Einspruch, weil es mir zugleich gramlos erschien, ihr unter Haus zu verschließen. So wohnt sie denn bei uns und — nun, Du kennst ja Dante Krögh — sie ist für mich eine schwere Zugabe.“

„Aber kann sie denn nicht mit Agel zusammen nach Dänemark gehen?“ grüllte Deles, „es ist doch wahrhaftig nicht nötig, daß sie unter meines gemühten Heim verbleibt. Hast sieben Wochen liegt Art schon dort, er muß doch jetzt transportfähig sein.“

Kathgen schüttelte den Kopf. „Nein, das ist es nicht. Er hat schlechte Zähne, und es ist keine Aussicht, daß er durchkommt. Die Ärzte glauben, daß es sich nur um Wochen, höchstens um ein, zwei Monate handeln wird, denn sind keine Kräfte aufgebracht. Unter diesen Umständen habe ich nicht das Herz, zu Hause eine Hebung einzutreten zu lassen. Ich will aber diesen Teufel und Stacheln meiner Schwägerin aus dem Wege gehen. Der Schleswig-Holsteiner in mir kann sich nicht diese Ausdrücke dänischen Nationalgefühls bieten lassen, ohne sie kraftvoll zurückzuweisen. Das gibt Gynen, und die will ich Teiner Mutter ersparen, die nicht dabei anders kann und schwer darunter leidet. Nun habe ich Dir die Verhältnisse klar gesagt, und Du wirst demnach begreifen, daß für alle Teile meine Abwesenheit von Hause jetzt das Beste ist. Ich habe mich von vornherein zur Befugung gestellt beim Krankendienst und wartete auf die Ueberzeugung, da sie noch nicht eingetroffen ist und ich ein Ende machen will mit den unerträglichen Anstrengungen, die nicht zu vermeiden sind, solange meine Schwägerin bei und ist, bin ich hergekommen, um hier an Ort und Stelle bei der Truppe meine Pläne noch einmal anzudeuten. Ich nehme jeden Posten an, gleichviel, wo sie mich hinstellen. Nun, mein Junge, verbleib Du Deinem Vater in seinem Entschlusse.“

„Ganz und gar.“ lautete die rasche Antwort. „Und was erwartest Du nun von mir, daß ich tun soll?“

Kathgen's Blick ruhte warm auf seinem Aeltesten. „Nun Du mich so ganz und gar verstanden und die Verhältnisse richtig erfasst hast, dann wirst Du auch schon von selbst das Richtige treffen. Ich wünsche in den Briefen an Deine Mutter viele Liebe und ganz Schonung ihrer nationalen Gefühle; auch große Vorsicht ist bei dem Schreiben nötig. Feinere Mitteilung über Bewegung der Truppen, aber irgend etwas, das sich auf die Kriegslage beziehen könnte. Du darfst jetzt nicht vergessen, daß Deine Tante, die lebensschaffliche Ränin, unter einem Tode mit Teiner Mutter wohnt.“

„Aber, leider.“ sprach Deles, „armes Muttergen und arme Schwester, sie werden es nicht leicht haben.“

„Und doch wird es auch für sie besser sein, wenn ich jetzt fort bin.“ antwortete Kathgen. „Müher hätte Tante behält den Kopf oben, sie selbst bedauert mich zur Abreise, und ich mich ohne Klage geben.“

„Aber Deles' Jäger glitt ein Strahlen.“

„Eine Prachtbühne! Sie braucht nicht auf wie unersinnlich und weiß doch ganz genau, was sie will.“

Kathgen bedachte ihm die Hand. „Kathgen, Gert Vater ist stolz auf Euch. Behüte Euch Gott und gebe in Gedanken, daß in unser Haus bald der alte Sommerfeld einkehren kann und unsere Herzogsdamen wieder jubeln dürfen.“

„Im ewig ungedeckt.“ Schmunzelnd bedachte er die Augen mit der Hand, und als er sie wieder sinken ließ, sagte er mit eigenhändig bewegter Stimme: „Es ist ein eigen Ding mit dem „Im ewig ungedeckt.“

„Denn einmal das Glück darin erfolgt hat, der künftige gegen jeden Einbringling, der daran räuteln will.“ Er stand auf und, das Thema rasch wechselnd, fragte er: „Wann werde ich wohl einen der Herren vom Stad am besten sprechen können? Ich möchte mein Anliegen so bald wie möglich vorbringen.“

„Nach Deles war aufgehoben. „Komm ins Lager, Vater, um diese Zeit pflegen Herren vom Stabe die Vorposten abzurufen. Wir rathen über den See zu der Stellung der Kassenposten, da kannst Du die Herren sprechen und erhältst den besten Rat. Ich werde mir Urlaub erbitten.“

„Eine halbe Stunde später warteten Vater und Sohn am anderen Ufer bei den Vorposten. Zwei Weiber kamen ihnen entgegen, auf der mündelbesetzten Landstraße schaute Deles' scharfes Auge sie sofort. „Das ist der Hauptmann von Wangel und Deutscher Weller.“ erklärte er, „nun laus Du gleich an die richtige Tür klopfen und Bescheid bekommen.“

„Während trat Kathgen an die beiden Herren heran, als sie sich näherten, während der Sohn in stramm bleibender Haltung stehen blieb.“

Weller richtete ihm die Hand vom Pferd aus und schüttelte sie kräftig. „Das ist eine Überraschung! Wo kommst Du herher?“

„In kurzen Worten brachte Kathgen sein Anliegen vor.“

Wangel, an den er sich besonders gewandt hatte, sah ihm nachdenklich an, während er aufmerksam zuhörte, was sein junger Begleiter ihm sagte, der mit warmen Worten Kathgens Zuverlässigkeit und Intelligenz rühmte.

„Sie kennen den Herrn, wie es scheint, genau.“ erkundigte sich der Hauptmann.

„Gewiß, er ist ja meines verstorbenen Vaters bester Freund, mein vierjähriger Patenonkel.“ Die Augen des jungen Offiziers leuchteten erleblich, wie er das sagte. „Und Art läßt nicht von Art.“ fuhr er fort. „Der Gefreite da von den Jägern, Deles' Kathgen, ist der Sohn. Der Herr Hauptmann erinnern sich vielleicht des Mannes von Karhus her.“

Wangel nickte erfreut. „Bericht sich; und ich gratuliere Ihnen zu diesem Sohne, der hat Schicksal im Leibe und fordert nicht lange, wenn es zuzugreifen gilt.“ Er reichte dem alten Herrn die Hand. „Und für den Vater von diesem Sohne wird sich sicher schon ein Platz finden, wo er uns gute Dienste leisten kann. Morgen rufen wir nach Horens, kommen Sie da zu mir, wir wollen dann näheres besprechen.“

Während ritt Wangel weiter.

Weller brugte sich noch zu Kathgen. „Jetzt bist mir der Dienst, aber wegen in Horens machst Du sein viel erzählen, ob Klaus noch die Fische schwimmt mit seinem „Im ewig ungedeckt“, und was die alte Frau macht. Undel, ich vermagere mich dann auch für die



